161. Dienstag, den 14. Juli 1868. 161.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 12. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem General-Lieutenant z. D. von Neumann, bisherigen Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission, den Stern mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern; dem Major von Knobloch, im 2. Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 und dem Rittmeister von Meyenn im 1. Hannoverschen Ulanen-Regiment Nr. 13, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, sowie dem Hauptmann Körber, im Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 10, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Frankreich und das Koncil.

Im gesetzgebenden Körper Frankreichs sind Stimmen laut geworden, welche an die gallikanischen Freiheiten der Kirche erinnern, und es darf dies nicht auffallen Angesichts eines heranrückenden Koncils, das die Bestimmung haben soll, die weltliche Macht des Papstes als Glaubenssatz zu stabiliren. In der Freitagssitzung ließ sich Ollivier über das Koncil dahin aus:

Unter der früheren Monarchie konnte kein Koncil ohne Erlaubniß der Regierung in Frankreich angesagt werden und kein französischer Bischof ohne diese Erlaubniß nach Rom reisen Außerdem ließ der König durch Konferenzen der Bischöfe die Haltung feststellen, welche die Landeskirche auf dem Koncile einzunehmen hatte, und ernannte Gesandte, welche Frankreich im Koncile vertraten. Nach dem Koncile wurden dessen Beschlüsse diskutirt, damit man feststelle, ob und welche in Frankreich zur Durchführung zu gelangen hätten. Alle diese alten Rechte bestehen heute noch, allein die gegenseitige Stellung der Laienwelt und des Klerus ist wesentlich verändert. Der Papst gilt als unfehlbar, die alten Freiheiten der gallikanischen Kirche sind aufgegeben. Der Papst erläßt keine Einladung an den Souverain mehr; er entscheidet selbst und läßt, ohne Jemanden zu befragen oder zu benachrichtigen, seine Bischöfe zum Besuche des Koncils auffordern. Ollivier meint, der Staat möge dem Koncil kein Hinderniß in den Weg legen und die Bischöfe nach Rom ziehen lassen, allein selber sich jeder Betheiligung enthalten und dadurch offen die Trennung zwischen Kirche und Staat bekunden. Der Staat hat sich alsdann des niederen Klerus anzunehmen, ihm seine Unabsetzbarkeit aufs Neue zu gewährleisten und ihm eine gewisse Betheiligung an den Bischofswahlen zuzugestehen. Außerdem sollen die Gesetze, welche die vollkommene Trennung zwischen Kirche und Staat bestimmen, so wie die über die geistlichen Orden und das Recht, zu erwerben, vorbereitet werden. In Folge dieser Trennung soll, wenn der Klerus darauf eingeht, das Kultusbudget abgeschafft, bis dahin aber die Besoldung desselben als eine heilige Schuld angesehen werden. Die Rede soll großen Eindruck hervorgebracht haben.

Ollivier hätte aber in seinen Forderungen noch einen Schritt weiter gehen müssen. Alle Reformen der römisch-katholischen Kirche verschlagen nichts, wenn die Gemeinden nicht das Recht erlangen, ihren Geistlichen zu wählen. Was nützt ihnen die Trennung der Kirche vom Staat, wenn sie dieses natürlichen Rechtes entbehren! Mit der Ausübung dieses Rechtes ist die Unabsetzbarkeit der Geistlichen gewährleistet, sie können nur wegen qualificirter Vergehen vor den weltlichen Richter gestellt werden, die kirchliche Disciplin hat ihre bescheidenen Grenzen. Es ist geradehin unfaßbar, wie die Hierarchie der Gemeinde dieses, in der ersten Zeit des Christenthums ausgeübte Grundrecht hat entziehen können. Die Rückgabe dieses Rechts müßte der Ausgangspunkt der Reform sein, welche das Koncil — nicht beschließen wird. Auf das Koncil setzt Frankreich nicht größere Hoffnung, als Deutschland. Im gesetzgebenden Körper Frankreichs fordert man Trennung der Kirche vom Staate. Gueroult behauptet, dieses sei durch die Uebergriffe der Geistlichkeit und ihre Angriffe gegen die moderne Gesellschaft unumgänglich nothwendig geworden, wir meinen aber auch — im Interesse der Kirche selbst. Aber so lange die geistliche Jurisdiktion besteht, kann der Staat seine Hand von der Kirche nicht zurückziehen. Ist der Geistliche nur dem weltlichen Richter verantwortlich, dann kann die Kirche ohne Gefahr für den Staat sich selber überlassen werden. Die Regierung wird, meint Gueroult, vielleicht durch das Koncil selbst dahin gedrängt werden. Jeder Freund kirchlicher Reform kann nur in den Wunsch einstimmen, daß das Koncil in dem jetzigen Fahrwasser der römischen Kurie bleibe und die Dinge recht auf die Spitze treibe, desto eher wird die verderbliche Konkordatswirthschaft ein Ende nehmen und der Kampf zwischen Zukunft und Vergangenheit, wie Gueroult sich ausdrückt, d. h. der Kampf zwischen Staat und Kirche aufhören. Der genannte Redner macht darauf aufmerksam, daß alle Nationen, welche der Geistlichkeit einen zu großen Einfluß zugestanden, geistig und materiell verarmt wären. Die protestantischen Nationen allein besäßen Willens- und Thatkraft.

Und wir können hinzufügen, wenn das französische Volk nicht mehr protestantischen Geist hätte als sein Klerus, oder wenn es nicht der Nachbar Deutschlands wäre, es befände sich heute mit dem spanischen wahrscheinlich auf gleichem Fuße. Vielleicht läge eine Hülfe für Frankreich in der Hebung der total niedergedrückten niederen Geistlichkeit, vielleicht gäbe sie ein Element der Reform, wenn ihr eine bessere Zukunft für ihre eigene Existenz leuchtete. Wenn der Staat die Initiative dafür nicht ergreifen kann, so müßten es die Gemeinden, das Laienthum. Läßt sich aber Frankreich ruhig die Beschlüsse des Koncils, welche augenscheinlich nur auf die Befestigung der unumschränkten Macht des Papstthums hinauslaufen werden, gefallen, dann ist die Möglichkeit einer Reform abgeschnitten. Das Beste wäre, das katholische Laienthum wartete weder auf den Staat, noch auf andere Hülfe, sondern träte aus eigener Machtvollkommenheit dem römischen Koncil gegenüber zu einem Protest gegen die weltliche Gewalt des Papstthums zusammen, einem Protest, der durch Europa schallte und die Stimmen des aufgeklärten Katholicismus Frankreichs, Deutschlands und Oestreichs repräsentirte. Es würde eins der interessantesten Schauspiele der Geschichte sein, wenn gegenüber dem Koncil der Hochwürdenträger der Kirche in Rom gleichzeitig inmitten Deutschlands eine Versammlung katholischer Kapacitäten aus ganz Europa tagte, um die in Rom gefaßten Beschlüsse ihrer Kritik zu unterziehen und gegen die Papstkirche die katholische Reform zu vertreten.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 11. Juli. Die Bundes-Civilprozeß-Kommission wird, gutem Vernehmen nach, ihre Berathungen nach Abschluß des allgemeinen Theils am 11. d. M. vertagen und erst mit dem 1. September d. J. wieder aufnehmen.

— Die zur Zeit dem Bundesrathe des Zollvereins vorliegenden Arbeiten, unter denen als die hauptsächlichsten die den Eintritt der Großherzogthümer Mecklenburg und der freien Stadt Lübeck in den Zollverein und die Nachverzollung in diesen Gebieten betreffenden Maßregeln bezeichnet werden können, sind nunmehr soweit gediehen, daß der Vertagung desselben in nächster Woche entgegenzusehen ist.

— Die Ausgabe der neuen Anleihe steht bevor, aber ihrer Aufnahme an der Börse steht ein Hinderniß entgegen, welches auf den Kurs des neuen Papiers nicht ohne Einfluß sein dürfte: die neuen Papiere sind nicht depositalfähig, d. h. sie können nicht zur Stellung von amtlichen Kautionen, nicht zur Anlage von Mündelgeldern u. dgl. benutzt werden. Es scheint als ob man daran bei Berathung des Gesetzes über diese Anleihe nicht gedacht hat, ein Versehen, welches sich allerdings durch die Schnelligkeit der Berathung erklären läßt. Diesem Uebelstand wird wohl in der nächsten Session abgeholfen werden. Rothschild wird die neue Anleihe übernehmen.

— Unmittelbar mit dem Abschluß der diesjährigen Herbstmanöver werden im ganzen Umfange der Norddeutschen Armee die Reserven zur Entlassung kommen, während die Einstellung der Rekruten wie seit mehreren Jahren bereits zum 1. November erfolgen wird. Ob größere Winterbeurlaubungen eintreten, steht hingegen noch dahin, dafür aber wird mit der Aushebung im nächsten Herbst bei denjenigen Kontingenten, welche keine eigenen Kavallerie-Regimenter oder Artillerie-Abtheilungen besitzen, die Ueberweisung der ihrem früheren Berufe nach für diese Waffengattungen oder die Spezialwaffen besonders geeigneten Rekruten an preußische Truppentheile erfolgen.

— Zur Wiederaufnahme der Vermessungen an der Nordsee werden der Aviso „Loreley“ und das Dampfkanonenboot „Basilisk“ am 11. d. Mts. in Dienst gestellt, außerdem wird zu gleichem Zweck für die Watten ein Privatdampfer und nöthigenfalls ein kleines Segelfahrzeug gemiethet werden. — Das Dampfkanonenboot „Delphin“, welches bestimmt ist, an Stelle des zurückgekehrten und außer Dienst gestellten Dampfkanonenboots „Blitz“ nach dem Mittelmeer zu gehen, wird ebenfalls am 11. d. M. zu diesem Behuf in Dienst gestellt. Die Vermessungen werden vom Korvettenkapitän Grapow geleitet werden.

— Der Antrag des Bundeskanzlers in Betreff der Deckung der Ausfälle des Jahres 1868 durch Einziehung höherer Matrikularbeiträge ist, wie die „Weserztg.“ mittheilt, bereits vom 6. Juni datirt. Hiernach ist es nicht nöthig befunden worden, den Reichstag, welcher bekanntlich bis zum 20. Juni versammelt war, irgendwie mit dieser Anomalie zu befassen, obwohl die Verhältnisse schon während der Session offen vorlagen. Der zustimmende Bericht des Ausschusses des Bundesrathes erfolgte am 3. Juli.

— Der „H. C.“ schreibt: Sämmtliche Elbuferstaaten haben ihre Zustimmung dazu ertheilt, daß das Elbzollamt auch künftig in Wittenberge verbleibe. Es ist also die Voraussetzung jetzt eingetreten, unter welcher Hamburg der Vereinbarung wegen Verlegung der Abfertigungsstelle des Zollvereins für den Elbverkehr hierher zustimmte.

— Der Handelsminister hat bestimmt, daß das unter dem Namen Dynamit bekannte neue Patentsprengpulver, wenngleich dieses Präparat nach dem Gutachten der technischen Deputation für Gewerbe an sich weniger explosiv ist, als das flüssige Nitroglycerin, doch mit Hinsicht darauf, daß es nach Ausweis der damit angestellten Versuche durch starke Schläge oder Stöße zur Explosion gebracht werden kann, in Bezug auf Transport und Lagerung wie das Nitroglycerin behandelt, also von dem Transport auf den Eisenbahnen ganz ausgeschlossen werden soll.

— Eine sehr interessante Frage ist von der unter Leitung des Polizei-Direktors Säger stehenden fünften Abtheilung des hiesigen königlichen Polizei-Präsidiums bet dem Minister des Innern zur Entscheidung angeregt worden. Nach dem Erlasse des Bundes-Paßgesetzes sind Ausführungs Bestimmungen über die zur Ertheilnng von Pässen rc. befugten Behörden ergangen, welche diese Legitimationspapiere den Einwohnern der Ortschaften ausfertigen. Nun giebt es aber jetzt nur noch ein Staatsbürger- und kein Stadtbürger- oder Einwohnerrecht, und es ist also in Frage gekommen, ob nicht die Paßertheilung von dem jeweiligen Aufenthalte des Nachsuchenden abhängig zu machen sei, da ja der Aufenthalt verschiedentlich ohne Anstände zu wechseln frei steht. Die Entscheiduug des Ministeriums steht noch bevor.

— Die Arbeiten der aus dem Professor Beyrich, dem Dr. Ewald und dem Dr. Römer bestehenden, vom Handelsminister ernannten Kommission, welcher die Aufgabe gestellt war, die geologischen Verhältnisse Preußens im Interesse des Bergwesens einer eingehenden Forschung zu unterwerfen, sind zum großen Theile vollendet. Professor Beyrich hat eine geologische Karte des Südharzes, Dr. Ewald eine solche vom Nordharz entworfen und Dr. Römer wird voraussichtlich seine auf Ober-Schlesien bezügliche Karte in Kurzem ebenfalls beendigt haben. An die Arbeiten dieser Kommission werden sich die einer anderen anschließen, welche unter dem Vorsitze des Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann die Aufstellung von agronomischen Karten zur Aufgabe erhalten hat. Es handelt sich hierbei um die Ermittelung der für den Landwirth wichtigen Bestimmuugen der verschiedenen Beschaffenheit der Erd-Oberfläche, insofern dieselbe auf das Gedeihen der Pflanzen von Einfluß ist. Bei den Feldpflanzen reicht dieser Einfluß nicht tiefer als zwei Fuß, bei den Bäumen aber bis auf eine weitere Tiefe. Die Veröffentlichung der Resultate der Thätigkeit dieser Kommission wird für die Landwirthe von wesentlichem Nutzen sein.

— Die über die Zulässigkeit einer Beschlagnahme künftiger Löhne Seitens der ständischen Deputation des deutschen Juristentages eingeholten Gutachten (des Stadtgerichtsraths Koch zu Berlin und Rechtskonsulenten Dr. Otto zu Heilbronn) sind, dem Vernehmen nach, übereinstimmend im Sinne der Beschränkung auf eine gewisse Quote des Lohnes, nicht im Sinne eines unbedingten Verbots der Beschlagnahme ausgefallen. Es ist abzuwarten, ob diese Mittelmeinung gegenüber der bekannten, jenes unbedingte Verbot anstrebenden Reichstags-Resolution auf dem Juristentage und in den späteren Gesetzgebungsstadien den Sieg davon tragen wird.

— Die dritte Abtheilung des Kriminal-Senats des königlichen Kammergerichts verhandelte heute einen Preßprozeß gegen den Redakteur der „National-Zeitung“, Dr. Zabel, in zweiter Instanz. Die Nr. 592 der „National-Zeitung“ vom 19. Dezember v. J. enthielt einen Korrespondenz-Artikel, datirt aus Rom vom 14. Dezember, welcher die Sitten des dortigen Klerus geißelte. Es war auch vom Unterricht in den Mädchenschulen die Rede, und es wurde schließlich gesagt, daß man dabei unwillkürlich an die Schulregulative im Staate der Intelligenz erinnert werde, welche den Elementarlehrern die Lektüre des klassischen Alterthums verböten. Die Staatsanwaltschaft fand in diesem Artikel eine Schmähung der Schulregulative, weil die Behauptung, daß die Lektüre der Klassiker den Elementarlehrern verboten, falsch sei, da dies Verbot sich nur auf die Seminaristen beziehe. Der erste Richter hatte indessen auf Freisprechung erkannt, weil er in dem Artikel wohl eine Ungenauigkeit des Ausdrucks, nicht aber die Mittheilung einer falschen Thatsache fand. — Die Staatsanwaltschaft hatte hiergegen Appellation eingelegt und beantragte die Verurtheilung des im Termin nicht erschienenen Angeklagten zu 100 Thlr. Geldbuße. Das Kammergericht bestätigte indessen das erste freisprechende Erkenntniß, weil es eine Entstellung von Thatsachen in dem Artikel nicht fand. Wenn in den Regulativen von Elementarlehrern nicht die Rede sei, sondern nur von Seminaristen, so seien diese letzteren doch angehende Elementarlehrer. Die in dem Artikel behauptete Thatsache sei somit richtig und Motive habe der Verfasser nicht hinzugefügt. Der ganze Artikel richte sich übrigens gegen Rom.

— Zwischen Preußen und Holland stehen demnächst diplomatische Verhandlungen bevor, welche hoffentlich keiner der beiden Regierungen Schwierigkeiten bereiten werden. Anlaß zu denselben gab folgender Vorfall: Das Musikkorps des in Deutz garnisonirenden Rheinischen Kürassier-Regiments Nr. 8 trat am 7. Juli einen vierzehntägigen Urlaub nach Holland an, um dort in verschiedenen Städten Konzerte zu veranstalten. Als dasselbe am 9. in Utrecht eintraf, wurden gleich zwei seiner Hautboisten als holländische Deserteure verhaftet. Diese Leute haben früher als Musiker bei einem holländischen Regimente Dienst angenommen, diesen aber später freiwillig verlassen, um als Preußen hier ihrer Militärpflicht zu genügen. Obwohl sie von Bekannten in Holland gewarnt worden waren, sich dort nicht sehen zu lassen, glaubten sie doch unter preußischer Uniform sich in Holland frei bewegen zu können und schlossen sich dem Korps an. Der Kapellmeister, welcher seinem Regiments-Kommando gestern gleich von dem Vorfalle telegraphisch Meldung machte, erhielt telegraphisch den Befehl, sofort mit seiner Kapelle zurückzukehren und kein Konzert in Holland zu geben. Das Korps wurde schon am 9. Mittag auf Parade erwartet, war aber noch nicht eingetroffen. Man ist auf den Ausgang dieser Angelegenheit sehr gespannt, da man annimmt, daß die preußische Regierung ihre in Uniform und sogar im ganzen Korps beurlaubten Militärs nicht so mir nichts dir nichts werde inhaftiren lassen wollen. Selbstredend ist auch schon höheren Orts Anzeige hiervon gemacht worden.

— Ueber die neue preußische Verwaltung von Waldeck schreibt man der „D. A. Z.“ aus Arolsen: In unserer Verwaltung ist noch Alles beim Alten. Wenn früher vielleicht unser Landesdirektor, Hr. v. Flottwell, der Ansicht war, daß sich Waldeck mit derselben einfachen Maschinerie würde regieren lassen wie ein preußischer Kreis, so hat er sich inzwischen ohne Zweifel überzeugt, daß ein noch so kleiner selbstständiger Staatsorganismus eines ganz andern und viel komplicirtern Getriebes bedarf, um ihn in regelmäßigem Gange zu erhalten. Wesentliche, gewiß in mancher Hinsicht sehr wünschenswerthe Aenderungen in unserer Kreis- und Gemeindeverfassung bedürfen außerdem der Zustimmung des (im Herbst zusammentretenden) Landtags, sind also in der nächsten Zeit nicht zu erwarten. In seinen Ausgaben ist der Landesdirektor bis aufs Geringste an die Zustimmung des preußischen Finanzministeriums gebunden und Hr. v. d. Heydt dürfte sich in Anbetracht des schwierigen Standes, den ihm das waldeck'sche Budget vielleicht bei dem nächsten Landtage in Berlin bereiten wird, kaum sehr freigebig erweisen. Uebrigens hat sich Hr. v. Flottwell, ein Mann von Geist und feiner Bildung, durch sein humanes Auftreten und seine angenehmen geselligen Formen bereits sehr beliebt zu machen gewußt.

Breslau, 9. Juli. [Von der Oberschlesischen Eisenbahn.] In der gestrigen Monatskonferenz beschäftigte sich der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn mit mehreren wichtigen Tarifvorlagen, die sämmtlich der allgemeinen Tendenz der Verwaltung entsprachen, dem Prinzip der Verkehrserleichterung einen immer breiteren Boden zu verschaffen. Zunächst wurde einer Vereinbarung mit der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahngesellschaft die Zustimmung ertheilt, durch welche für Transport von rohen und rohbearbeiteten Steinen aus den im Bereich der genannten Bahn belegenen Brüchen im Durchgangsverkehr nach der Ostbahn über Kreuz ein ermäßigter Tarif zum Satz von 1 Pf. pro Centner und Meile neben einer Expeditionsgebühr von 4 Pf. pro Centner für jede Verwaltung eingeführt werden soll.

Es werden nämlich erhebliche Quantitäten dieses Artikels zu den ostpreußischen Brücken-Neu- und Unterhaltungsarbeiten verfrachtet, die zu den seitherigen Tarifsätzen für die diesseitige Linie nicht zu erlangen waren.

Von gleicher Tendenz, aber von weit umfassenderer Bedeutung ist der von dem Verwaltungsrathe gleichfalls genehmigte, mit der Berlin-Stettiner Eisenbahn vereinbarte Verbandtarif für alle gegenseitigen direkten Gütertransporte zwischen den Stationen der genannten und der Oberschlesischen Bahn. Für diesen Tarif ist eine neue einheitliche Klassifikation auf der Grundlage gleicher Frachteinheitssätze für beide Verwaltungen festgesetzt, in Folge deren die Transportgebühren für zahlreiche und wichtige Artikel sich ermäßigen werden. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß dieser Verbandtarif zur Belebung des Verkehrs unserer Provinz mit Stettin sehr wesentlich beitragen wird.

Die bei Weitem wichtigste Maßnahme, welche zur Erörterung, aber vorläufig noch nicht zum Abschluß gelangt ist, betrifft die Roheisentarife. Seit dem Jahre 1862 besteht auf der Oberschlesischen Eisenbahn bekanntermaßen für Roheisentransporte in der Richtung nach Stettin und Berlin ein Ausnahmetarif zum Satze von 1 Pf. pro Centner und Meile nebst 2 Thlr. pro

100 Ctnr. Expeditionsgebühr. Derselbe ist seiner Zeit, aus Anlaß der damals in Aussicht gewesenen Eisenzollermäßigungen in Folge des Handelsvertrages mit Frankreich, im ausschließlichen Interesse der Oberschlesischen Eisenindustrie ins Leben worden, um derselben in dem beginnenden Kampf gegen die Konkurrenz des Auslandes als Unterstützung zu dienen. Nachdem inzwischen die Verhältnisse sich so weit konsolidirt haben, daß die schlesische Einseníndustrie, so zu sagen, auf eigenen Füßen und ohne künstliche Stützen in dem Weltkampfe bestehen kann, trat vielfach die Anforderung an die Verwaltung heran, jenes differenzielle Tarifirungssystem zu verlassen und durch Tarifermäßigungen ebensowohl dem ausländischen wie dem in dem Westen der Monarchie erzeugten Roheisen die Absatzwege im östlichen Eisenbahngebiet zu eröffnen.

Bei den vor einiger Zeit schon stattgefundenen Erörterungen über diese Gegenstände im Schooße des Verwaltungsraths überwog die Ansicht, daß es genügen möchte, gleichsam als eine transitorische Maßnahme, vorerst nur die Durchgangs-Transporte vom Westen resp. den Häfenplätzen in der Richtung nach dem an das Oberschlesische Bahngebiet angrenzenden Ausland, speciell Oestreich, entsprechend zu ermäßigen, resp. nach Bedürfniß dem in entgegengesetzter Richtung verfrachteten oberschlesischen Erzeugnisse in der Fracht gleichzustellen. Man ließ sich dabei vorzugsweise von der Erwägung leiten, daß die Erleichterung dieser Transittransporte keineswegs das Interesse der provinziellen Eisenerzeugung nachtheilig berühren könne. Die Frage, ob und wie weit den Transporten nach Schlesien selbst die gleiche Vergünstigung, wie den Durchgangstransporten zu gewähren sei, sollte demgemäß vertagt werden. Neuerdings ist nun aber von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß durch die Beschränkung der Tarifermäßigung auf das zum Export nach Oestreich bestimmte Roheisen gerade die schlesischen Hüttenwerke, welche zur Bessemer Stahlproduktion Roheisen aus dem Westen beziehen, in ungerechtfertigter Weise benachtheiligt werden würden, daß überhaupt die Rücksicht auf das specielle Interesse der oberschlesischen Roheisen-Produzenten unter den seit 1862 veränderten Verhältnissen um so weniger noch bestimmend sein dürfe, als bekanntlich die Verfassung des Norddeutschen Bundes die Einführung des Einpfennigtarifs auch für Roheisen als nächstes Ziel der Tarifreform hinstellt.

Als Konsequenz dieser Erwägungen wurde die gleichartige Anwendung des Eingangs erwähnten Ausnahmetarifs für Roheisen von 1 Pf. pr. Centner mit 2 Thlr. pr. 100 Ctr. Expeditionszuschlag auch auf Sendungen in umgekehrter Richtung, also von Berlin resp. Stettin nach Oberschlesien, als eine nicht zu umgehende Maßnahme postulirt. — Da in dieser Frage eine gewissenhafte Abwägung der ineinandergreifenden Interessen der Eisenbahn selbst, wie der provinziellen Industrie, welche ihrerseits einen einflußreichen Faktor des inneren Eisenbahnverkehrs bildet, geboten scheint, so hat der Verwaltungsrath die Niedersetzung einer Enquête-Kommission beschlossen, welche die thatsächlichen Unterlagen für seine demnächst zu fassenden Entschließungen herbeizuschaffen den Auftrag hat.

Breslau, 10. Juli. Bei den gestrigen Verhandlungen der Stadtverordneten in der Schulfrage, deren erfreuliches Resultat bereits gemeldet worden ist, rief die Erklärung des Oberbürgermeisters Hobrecht allgemeinen Beifall hervor. Dieselbe lautete nach der „Schles. Ztg.":

Bei Erörterung der Frage, ob das Schulgebäude leer stehen gelassen bleiben solle, machte Magistrat sich alle Konsequenzen klar, er fragte sich, ob dadurch die Uebelstände des Magdalenäums beseitigt, der Widerstand des Kultusministeriums behoben werden würde. Dies ist nicht anzunehmen! — Was hätten wir in Deutschland erreichen können, wenn das preußische Kultusministerium in den letzten Jahren an den Raumerschen Principien weniger fest gehalten hätte?! (Sehr gut!) Auch die mächtige Partei, welche es immer als einen Angriff auf die Religion ansieht, wenn man auch nur die höheren Unterrichtsanstalten von der Herrschaft der Kirche emancipiren will, wird nicht unglücklich sein, wenn in der Vermehrung der Gymnasien ein Stillstand eintritt. Auch ist nicht darauf zu rechnen, daß dieser Stillstand so rasch vorüber gehen werde. Ein Jahrhundert ist vergangen, seit Lessing seine geistigen Siege errang, und heute müssen wir von der leitenden Unterrichtsbehörde hören, daß weder an einem Gymnasium, noch an einer Realschule ein Lehrer bestätigt werden könne, welcher nicht einer der beiden privilegirten christlichen Konfessionen angehört. Das zwingt uns, bescheiden in unsern Erwartungen zu sein. Magistrat glaubte nicht, die Initiative für das Leerstehen der mit großen Opfern hergestellten Schulgebäude ergreifen zu können. Beschließt dies die Versammlung, so wird Magistrat nicht widersprechen. (Sehr gut.) Noch sind nicht alle Mittel erschöpft. Magistrat wird nach wie vor der ernsten Angelegenheit, welche er bisher konsequent verfolgt, mit Eifer obliegen.

Ems, 12. Juli. Se. Majestät der König ist, von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit Jubel begrüßt, heute Vormittag 11¼ Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhofe waren die Spitzen der Civil- und Militärbehörden zum Empfange anwesend. Auf dem Wege von Gießen wurde Se. Majestät auf allen Stationen von der Bevölkerung freudig begrüßt. — In Limburg wurde Se. Majestät von dem Bischofe empfangen.

Glogau, 10. Juli. Die Mittheilung des „Ndr. Anz.", betreffend die Schießübung vom Ravelin Leopold, berichtigt das genannte Blatt dahin, daß nicht mit 6-, sondern mit 4löthigen Kartätschkugeln geschossen worden ist. Das Geschütz, aus welchem geschossen worden, war selbstverständlich nicht auf den Logengarten gerichtet, und glaubt man, daß die Kugeln, welche denselben berührt, durch Ricochetiren auf der harten Chaussee des Promenadenweges ein Ziel nahmen, welches nicht in der Berechnung gelegen hatte.

Nordhausen, 9. Juli. Der Kreisrichter in Trzemeszno, Bassenge, Mitglied der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses, war hier zum besoldeten Stadtrath gewählt worden; die Regierung zu Erfurt hat ihm, wie der „M. C." meldet, die Bestätigung versagt.

Bayern. München, 12. Juli. Der Minister des Innern hat ein Reskript erlassen, in welchem die Kreisbehörden aufgefordert werden, ihr Verhältniß zur Presse stets von dem Gesichtspunkte aufzufassen, daß man der Presse für die Besprechung und Aufdeckung öffentlicher Mißstände und Schäden Dank schulde. Die Behörden hätten ein tendenziöses, eigenwilliges Verfahren bei Beschlagnahmen als der Regierung unwürdig zu unterlassen, und nur gegen thatsächliche Ausschreitungen streng nach den Bestimmungen des Gesetzes vorzugehen.

Württemberg. Stuttgart, 11. Juli. Die definitiven Wahlergebnisse liegen nunmehr mit Ausnahme derer in den Bezirken Marbach und Rottenburg aus den übrigen 68 Kreisen vollständig vor. Nach einer Aufstellung der Parteiverhältnisse ergiebt sich, daß die demokratische Partei 25, die national-liberale 9, und die großdeutsch-regierungsfreundliche 24 Kandidaten durchgesetzt hat. In 10 Kreisen müssen Nachwahlen stattfinden. Hölder befindet sich nicht unter den definitiv Gewählten, vielmehr findet am 20. d. M. in Gröppingen zwischen ihm und Beckh eine engere Wahl statt.

Oestreich.

Wien, 11. Juli. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht in ihrem amtlichen Theil den östreichisch-britischen Schifffahrtsvertrag, sowie die Gesetze über die Aufhebung der Zulässigkeit der Amortisirung der Talons, die Nachtragserfordernisse des Budgets pro 1867 und die Organisirung der Handelskammer.

— Der Kaiser begiebt sich heute Abend nach Ischl. — Die Großfürstin Alexandra wird übermorgen ihre Reise nach Athen fortsetzen. — Reichskanzler Freiherr v. Beust geht nächsten Montag zur Kur nach Gastein.

Wien, 12. Juli. Wie die „Neue freie Presse" mittheilt, beabsichtigt der Finanzminister schon in den nächsten Tagen den Zinsfuß der Hypothekenanweisungen um ½ Prozent herabzusetzen.

— Die „Presse" schreibt: „Zwischen Preußen und Oestreich ist ein neuer Konflikt glücklicher Weise noch im Entstehen unterdrückt worden. König Georg beabsichtigte nämlich, so heißt es, die Gründung eines neuen Ordens, welcher neben dem schon bestehenden Ehrenzeichen für Langensalza das Andenken an diesen letzten Ehrentag des fallenden Reiches auffrischen sollte. In der Meinung, daß die Ausübung eines derartigen Hoheitsrechtes in Berlin weit empfindlicher vermerkt werden würde, als ein Dutzend Welfenlegionen, hat Herr v. Beust sich beeilt, bei den mit der Anfertigung Beauftragten so bestimmte Gegenbefehle zu ertheilen, daß man in Hietzing Abstand von dem Vorhaben genommen hat."

— Die mehrfach erwähnte Protestnote Beust's gegen die Allokution ist nach Rom abgegangen. Dem „Dresd. J." wird der Inhalt der Note in gedrängter Fassung wie folgt angegeben: Der ungünstige Eindruck, den die Allokution hier hervorgebracht hat, war bereits auf telegraphischem Wege kund gegeben worden, und die Depesche giebt das nur ausführlicher zu erkennen, wobei jedoch bemerkt wird, daß Se. kaiserliche Majestät nicht unempfindlich gegen die Rücksichten geblieben sei, welche die päpstliche Ansprache auf seine Person genommmen hat. Um so strenger dagegen hat sich letztere gegen die kaiserliche Regierung und die neuen Staatseinrichtungen Oestreichs gewendet, doch bei der Ehrfurcht vor dem heiligen Stuhle beschränkt sich die Depesche nur auf einige Bemerkungen, die zur Kenntniß des römischen Hofes zu bringen sind. Oestreich, welches das Gebiet und die Güter der Kirche nicht angegriffen, die katholische Religion und ihre Diener nicht bedrückt hat, durfte eine andere Behandlung erwarten. Es giebt kein Land in Europa, in welchem die katholische Kirche auch ungeachtet der Gesetze vom 25. Mai noch eine gleich bevorrechtete Stellung einnimmt, als in Oestreich, und dennoch ist es mit demselben Tadel betroffen worden, wie andere Regierungen, die sich in ungleich schärfere Opposition gegen die Kirche versetzt haben. Auf einen Protest gegen die Gesetze, welche das Konkordat modificiren, war man gefaßt, nicht aber auf eine Verurtheilung der Staatsgrundgesetze, die dabei gar nicht in Frage stehen. Das verletzt die Gefühle der Nation und schadet selbst den Interessen der Kirche. Die neue Verfassung ist aus der Uebereinstimmung zwischen Fürst und Volk hervorgegangen, und die Kirche kann wohl gegen die Ausführung einzelner Grundsätze protestiren, nicht aber den ganzen Staatsbau angreifen, ohne die politischen Leidenschaften gleichzeitig mit den religiösen anzuregen. Die Verfassung gewährleistet die Freiheit der Kirche, wie das Eigenthum derselben, und die Stellung der Regierung, welche versöhnlich gestimmt ist, wird erschwert, wenn diese Verfassung kirchlicherseits nicht anerkannt wird, obgleich sie der Kirche nicht feindlich ist, ihr vielmehr Bürgschaften gewährt, die ihr in anderen Staaten verloren gegangen sind. Die Völker Ostreichs sehen, daß Rom in Frieden mit solchen Ländern lebt, in denen die katholische Kirche ungleich nachtheiliger gestellt ist, und daß Gesetze und Einrichtungen, welche die Allokution bei uns abscheulich erklärt, anderwärts von dem heiligen Stuhle geduldet werden, der mit solchen Regierungen in Frieden lebt und ihnen selbst seine Sympathien zuwendet. Auf die Völker Oestreichs machen solche Wahrnehmungen einen Eindruck, der, mindestens gesagt, ihren Eifer für die Interessen der katholischen Kirche nicht belebt, sie vielmehr in einen Gegensatz zur Geistlichkeit und dem Papste drängt. Auch der Appell an die ungarischen Bischöfe ist bedauerlich. In diesem Lande hatte man die kirchlichen Fragen bisher taktvoll und mit Zurückhaltung behandelt, während jetzt die nationale Empfindlichkeit gereizt worden ist. Von auswärts kommende Eingriffe in das Verfassungsleben müssen dort einen eben so heftigen Sturm als diesseits der Leitha entfesseln.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juli. Unterhaus. Layard dringt auf Abschaffung der mißlichen britischen Konsulargerichtsbarkeit in der Türkei und Egypten und befürwortet einen internationalen Untersuchungsausschuß. Lord Stanley erkennt die Konsularmißbräuche an, hebt jedoch hervor, daß die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses sowie überhaupt zweckmäßige Arrangements mit den übrigen Mächten auf große Schwierigkeiten stoßen würden.

London, 11. Juli. Das hiesige Bankhaus Raphael wird in nächster Woche eine schwedische Anleihe zu Eisenbahnzwecken im Betrage von 1½ Mill. Pfd. St. zur Zeichnung auflegen. „Times" glaubt einen günstigen Erfolg derselben versprechen zu können, falls der Emissionskurs ein mässiger sei.

London, 12. Juli. Der Emissionspreis der schwedischen Eisenbahn-Anleihe ist auf 90, und bei sofortiger voller Einzahlung abzüglich des Diskonts auf 88½ festgesetzt. Außer bei Raphael in London finden die Zeichnungen nur bei Adler in Kopenhagen statt.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Während man auf der spanischen Gesandtschaft versichert, die Ruhe in Spanien sei völlig gewährleistet, scheint man auf dem auswärtigen Amte diese Zuversicht des spanischen Kabinettes keineswegs zu theilen. Man weiß hier, daß die Bewegung erst gegen Ende des Monats zum Ausbruche kommen sollte, und man fragt sich, ob die Verhaftung der Generale diesen verhindern wird. Es ist nämlich gewiß, daß es sich diesmal um den Sturz der Dynastie handelte, daß alle Oppositions-Parteien sich geeinigt und daß die O'Donnellisten sich innig den Progressisten angeschlossen haben. Espartero, Prim und Olozaga, der noch immer in Paris in seiner Wohnung des Palais Royal ist, werden als die Häupter der Bewegung bezeichnet. Diese ist seit lange vorbereitet gewesen und sollte in Katalonien und in Ober-Arragonien zugleich ausbrechen, während zu derselben Zeit auch die für die Bewegung gewonnenen Städte sich erheben sollten. Daß die Zustände der Bevölkerung und der Armee unerträglich geworden sind, unterliegt keinem Zweifel, und man muß früher oder später doch auf eine Explosion gefaßt sein. Die Regierung hat nach Katalonien einige Regimenter geschickt, aber sie kann auf die Armee nicht unbedingt zählen. Es sind 350 Offiziere verhaftet worden, und auch im Civilstande wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Paris, 10. Juli. Die Journale veröffentlichen einen Brief des päpstlichen Obersten de Charette, in welchem derselbe die Nachricht, er habe wegen eines Zerwürfnisses mit dem Kriegsminister, General Kanzler, seine Entlassung eingereicht, für unwahr erklärt.

Paris, 11. Juli. Gestern Abend 9½ Uhr brach in einem Theile der Kellerräume der Centralhallen Feuer aus, das gegen 2 Uhr Morgens gelöscht wurde. Ein Zusammensturz erfolgte zwei Mal. Drei Pompiers wurden von den Flammen ergriffen, einer derselben ist an den Brandwunden bereits gestorben.

Kleine Mittheilungen.

↗ Mit dem 1. Juli 1868 begann unter Redaktion des Dr. Oskar Horn in Regensburg eine neue Wochenschrift: „Süddeutsches Familienblatt" (wöchentlich 1—1½ Bogen zum Vierteljahrspreise von 10 Sgr.), also ein überaus billiges, vielleicht das billigste Wochenblatt, das Deutschland besitzt und dabei doch die hervorragendsten Autoren und Dichter zu Mitarbeitern zählend. Wir nennen: Emanuel Geibel, Hermann Lingg, Julius Große, Albert Träger, Robert Waldmüller, Friedrich Bodenstedt, Adolf Bube, Moritz Carriere, Moritz Hartmann, Paul Heyse, Heinrich König u. s. w. u. s. w. Was außerdem noch besonders hervorzuheben sein dürfte, ist, daß das „Süddeutsche Familienblatt" in seinen Nummern enthalten wird: eine Reihe von bisher noch nicht gedruckten und nicht bekannten Briefen Friedrich Schillers, geschrieben an einen Jugendgenossen von der Karlsschule her, zu dem er bis an sein Ende in freundschaftlichen Beziehungen stand.

↗ Zur Enthüllungsfeier des Reformations-Denkmals in Worms (am 24, 25. und 26. Juni d. J.) hat Dr. Daniel Schenkel, der freisinnige und deswegen viel verketzerte Kirchenrath Badens, eine eigene Festschrift unter dem Titel erscheinen lassen: „Luther und seine Kampfgenossen. Eine Beleuchtung des Lutherdenkmals in Worms im Lichte unserer Zeit für Jedermann."

↗ In Marseille hat ein 11jähriges Mädchen durch in Eselsmilch geworfene Schwefelhölzer seine Mutter vergiftet, „um", wie es vor den Assisen aussagte, „Mama dafür zu bestrafen, daß sie ihm wegen Unart den Nachtisch entzogen". Es scheint in der That keine Kinder mehr geben zu sollen.

↗ Der Mann des Tages in Paris ist der Schriftsteller Henri Rochefort, von dessen Journal „Die Laterne", trotz des Verbots des öffentlichen Verkaufs, 90,000 Exemplare abgesetzt wurden. Seine Popularität entsprang aus folgendem Umstande. Er hatte das Gemälde von Gérome: „Die Erschießung Ney's" besprochen und darin auch ein Urtheil über diesen Marschall Napoleon's abgegeben, den er tapfer, aber gesinnungslos, kurz einen Mann von Muth, jedoch ohne politische Ueberzeugung nannte. Der Sohn des so kritisirten Generals, der Prinz von der Moskwa, ließ hierauf Rochefort fordern; Rochefort lehnte jedoch das Duell ab, weil er es, auf ein motivirtes Urtheil über eine historische Person hin, als unstatthaft erklärte. Rochefort, der schon mehrere Zweikämpfe ausgefochten, durfte so handeln, ohne sich den Ruf der Muthlosigkeit zuzuziehen.

↗ Ein französischer Hauptmann, Leon Lemaitre mit Namen, hat F. W. Hackländers Soldatengeschichten unter dem Titel: „La vie militaire en Prusse," ins Französische übersetzt. Wie wir aus französischen Blättern ersehen, wird diese Uebersetzung gern und viel gelesen.

↗ Von Hebels „ausgewählten Erzählungen des rheinländischen Hausfreundes" ist vor einiger Zeit eine vierte für die Jugend, insbesondere für Volks- und Schulbibliotheken bestimmte Ausgabe erschienen.

↗ Auf der diesjährigen Kunstausstellung in Hamburg (vom 12. Mai bis zum 1. Juni) sind für 33,272 Thlr. 10 Sgr. Bilder angekauft worden. Die mehrsten Bilder verkauften Hamburger Maler (46); dann kamen die von Düsseldorf mit 30, die Berliner mit 20, die Münchener mit 17 u. s. w. u. s. w. Nach Düsseldorf aber kamen die höchsten Honorare. A. Achenbach erhielt etwa 1000 Thlr., O. Achenbach 1500, Leu 1000, Tjarda v. Starkenborgh 800 Thlr. u. s. w.

↗ Als Alexander Dumas, der Vater, kürzlich einmal auf die Redaktion des „Figaro" in Paris kam, machte man sich den Spaß, den Dichter dort in ein Zimmer einzusperren und von ihm zu verlangen, während einer Stunde einen Artikel zu schreiben. Als man nach Verlauf von etwas über ¾ Stunden die Thür öffnete, hatte der alte Romantiker nicht einen, sondern fünf Aufsätze verfaßt. Dumas besitzt also noch immer seine frühere Arbeitskraft und Phantasie.

↗ In Paris ist kürzlich, nach neunjährigem Krankenlager, ein noch junger Schriftsteller, Jules de Premaray, gestorben, der seine Laufbahn einst mit vielem Glück und gutem Erfolge begann. Von ihm ist z. B. das auch auf den deutschen Bühnen jetzt noch oft gegebene Stück: „Doktor Robin." Auf seinem Todtenbette war seine Haupsorge, daß keiner seiner Kollegen und Freunde verabsäumt werde, zum Begräbniß eingeladen zu werden. Nachdem er gewissenhaft alle Namen genannt, waren seine letzten Worte zu seiner Schwester: „Möge nur Niemand vergessen sein!" Und er selbst, wie bald wird er es sein! War er es nicht schon zu seinen Lebzeiten?

↗ Aus einem französischen Literaturgeschichtswerke ersehen wir, daß ein gewisser Cailsava de l'Estandoux so entzückt von Molière war, daß er einen alten, hohlen Zahn von diesem, den er sich zu verschaffen gewußt, von Diamanten eingefaßt, in einem Ringe trug. „Es muß auch solche Käuze geben." Uebrigens hat die Neuzeit ein Seitenstück dazu geliefert. Ein Verehrer Alexander Dumas, des Vaters, hat nämlich aus einem Exemplar des Romans „Die drei Musketiere" durch Einwalkung des Papiers kunstvoll einen Stock pressen lassen, den er dem Dichter zum Geschenk gemacht. Unter dem in Gold ciselirten, abschraubbaren Knopfe lassen sich die Anfangsworte des Romans lesen.

↗ Ein jüngst über Bellini erschienenes Werk, behauptet nicht mit Unrecht, daß sein rasches Glück ihn zu Grunde gerichtet. Unerwartet schnell zu Ruf und Vermögen gekommen (eine Saison in London, in der er zwei seiner Opern dirigirte, machte ihn reich), zehrte er sich in Wohlleben und Arbeit auf. Krank nach Paris zurückgekehrt, ließ ihm die Komposition der „Puritaner" keine Ruhe. Umsonst rief ihm sein Arzt zu: „Sie arbeiten zu früh für Ihre Gesundheit." Er entgegnete: „Aber für meinen Ruhm zu spät." Kurze Zeit darnach war er todt. Unerwähnt möge nicht bleiben, daß die Oper „Norma", die jetzt auf allen Opernbühnen glänzt, bei ihrer ersten Aufführung in Mailand total durchfiel. Die große Arie „Casta diva" hat Bellini übrigens acht Mal umgeschrieben und verbessert.

↗ Durch den vor Kurzem erfolgten Tod des bekannten Germanisten Franz Pfeiffer wurde nicht nur die Wissenschaft einer ihrer ersten Zierden, sondern auch die bei F. A. Brockhaus in Leip-

— Der Kaiser hat heute in den Tuilerien einem Ministerrathe präsidirt und sich dann um 3 Uhr wieder nach Fontainebleau zurückbegeben.

„France“ erklärt die Nachricht für unbegründet, daß der spanische Botschafter Mon mit dem Marquis de Moustier eine Unterredung gehabt habe, in welcher Mon gewisse Präventivmaßregeln an der spanischen Grenze gefordert, und Erläuterungen über die Ausweisung des Herzogs von Montpensier gegeben hätte.

Der Akademiker Viennet ist gestorben.

Gesetzgebender Körper. Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern. Lanjuinais verlangte eine Reform der Gesetzgebung von 1838 bezüglich der Zulassung in den Irrenhäusern. Picard sprach gegen die offiziellen Kandidaturen. Der Minister des Innern, Pinard, antwortete Beiden.

— Gesetzgebender Körper. Auf Picard's Interpellation bezüglich der offiziellen Kandidaturen, erwiderte Pinard schließlich, die Regierung sei bis jetzt die erste Etappe durchlaufen, welche die Begründung der Ordnung umfaßte, sie werde fortan den Weg fortschreitender Freiheiten durchlaufen, sie werde dem Lande und Europa dieses neue und große Schauspiel bieten.

Auf eine Interpellation Pelletans über den Zeitpunkt der nächsten Wahlen, antwortete Rouher, die Auflösung der Kammer sei Sache des Souveräns, er habe keine andere Erklärung zu geben. Die Abstimmung über die einzelnen Abschnitte des Budgets des Ministeriums des Innern ist auf Montag vertagt.

— Der „Moniteur“ meldet: „Der französische Gesandte in Rom hat am 28. Juni dem Kardinal Antonelli eine Anweisung der Nationalbank auf die römische Bank übermittelt zur Zahlung des verfallenen Antheils der italienischen Regierung an der päpstlichen Schuld, gemäß der Konvention vom 7. Dezember 1866. Bei dieser Gelegenheit hat der Kardinal Antonelli dem Grafen Sartiges im Namen des heiligen Vaters seinen Dank ausgesprochen für die fortdwährende Sorgfalt, welche der Kaiser und seine Regierung dem heiligen Stuhle zuwenden.“

— In den Pariser offiziellen Kreisen giebt man den mysteriösen Andeutungen der „Independance Belge“ wegen des Abschlusses eines politisch-kommerciellen Zollvereins-Vertrages zwischen Frankreich, Belgien und Holland ein entschiedenes Dementi. Bekanntlich war dieses Projekt zum ersten Male während der Luxemburg-Affaire aufgetaucht, nach deren Beilegung es aber sofort wieder bei Seite gelegt wurde. Dennoch will auch die „Presse“ wissen, daß die Verhandlungen, zum Abschlusse eines französisch-belgisch-holländischen Zollvereins zu gelangen, nächstens officiell geführt werden sollen. In den Unterhandlungen, welche unter der Hand stattgehabt, sei das Prinzip der Zolleinigung der drei Mächte angenommen worden. Wie man andererseits erfährt, scheint man in Paris die Absicht zu haben, die beiden Mächte (Holland und Belgien) auch dazu zu bestimmen, Militär-Konventionen, ähnlich, wie sie zwischen Preußen und Süddeutschland bestehen, abzuschließen. In dieser Hinsicht geht man jedoch sehr vorsichtig zu Werke, da man eine Einsprache Englands vor dem fait accompli befürchtet.

Italien.

Rom, 6. Juli. Der Central-Ausschuß, dem die Vorbereitungen zum Koncil übergeben sind, ist beschäftigt, einen Syllabus zusammenzutragen. Von den Einzelheiten desselben verlautet gar Vieles, aber das Wesentliche des zu Berathenden und zu Bestimmenden liegt bereits in den verschiedenen Allokutionen und apostolischen Rundschreiben zerstreut vor, man braucht es nur zusammenzustellen. Immerhin ist es bemerkenswerth, daß der Cölibat mit in die Berathung gezogen werden soll, während die Erhebung des Satzes, „die weltliche Herrschaft ist für den heiligen Stuhl eine Nothwendigkeit“, zu einem Dogma Thatsache werden dürfte. Die gegenwärtige prekäre Lage erklärt das. Man begreift das Widerstreben, das Pius IX. wider den Gedanken an eine mögliche Abhängigkeit von der italienischen Regierung empfindet. Diejenigen, die ihn in seinem Ansehen und seinen Befugnissen schützen sollten, würden ihn bloß der Mißachtung des ungläubigen und wankelmüthigen Volkes aussetzen und auf sein hinlänglich geprüftes Haupt nur neue Demüthigungen häufen. Dieses Gefühl sprechen seine neuesten gelegentlichen Aeußerungen deutlich aus, sie gleichen einem offenen Manifest gegen den Socialismus und Kommunismus und gegen die Demokratie überhaupt. Zu den vielerlei Lügen, womit die Feinde der Kirche die Herzen der Italiener dem kirchlichen Glauben abspänstig zu machen suchen, gehört nach den wiederholten Aeußerungen des Papstes namentlich auch die Versicherung, die katholische Religion sei dem Ruhme, der Größe und dem Glücke des italienischen Volkes entgegen und deßhalb müßten an ihrer Stelle die Satzungen und Sekten des Protestantismus eingeführt werden, damit Italien seine frühere, nämlich heidnische Glanzperiode wieder erleben könne. Allein der Papst hofft, daß das bevorstehende Koncil auch nach der Seite hin der Kirche große Dienste leisten werde durch die Sanktion neuer Dogmen, und überhaupt das vollenden werde, was die früheren in der Beziehung noch zu ergänzen zurückgelassen hätten. — Prinz Napoleon wird auf seiner Rückkehr aus dem Orient hier erwartet. Er kommt als ein ungebetener Gast, aber seinem Empfange werden dessen ungeachtet ehrenvolle Auszeichnungen nicht fehlen.

— Der Korrespondent der „Times“ in Florenz berichtet nach verläßlichen Privatbriefen aus Rom über die Unzufriedenheit und die steten Streitigkeiten in den Reihen der päpstlichen Armee, deren verschiedene Nationalitäten sich unaufhörlich in den Haaren liegen. Schlägereien, die mit Todtschlag und schweren Verwundungen endigen, sind an der Tagesordnung, eben so wie Desertion, welche selbst durch die schärfste Wachsamkeit nicht zu verhindern ist. Derselbe Korrespondent stellt es entschieden in Abrede, daß Garibaldi mit dem Plane einer neuen Erhebung umgehe, oder daß ein derartiges Ereigniß überhaupt vor der Hand wahrscheinlich sei. Allerdings fehle es nicht an Zündstoff, aber zwischen den verschiedenen Elementen sei kein rechter Zusammenhang. Garibaldi selbst habe nach seiner letzten Expedition einiger Maßen die Lust verloren, besonders da er etwas klarer in das Treiben jener Actions-Komitee's hineingesehen, die, aus früheren Vereinigungen hervorgegangen, seit der Vollziehung der italienischen Einheit zu reinen Geschäfts-Unternehmungen ausgeartet und herabgesunken seien. Die Spekulation dieser handwerksmäßigen Patrioten richte sich namentlich auf die wohlgefüllten Börsen englischer Freunde Italiens, die man immer noch theilweise mit den alten italienischen Schlagworten locken könne, und die der Korrespondent vor den genannten Vaterlandsfreunden aufs dringendste warnt. Um einen gelegentlichen Putsch heraufzubeschwören, sei es diesen Leuten ein Leichtes, eine Anzahl müßiger, nach Thaten und Epauletten dürstender Rothhemden aus den früheren Garibaldi'schen Zügen zusammenzubringen, die man aber wohlweislich im rechten Augenblicke im Stiche lasse, da es nicht in den Kram des Komitee's passe, dem einträglichen Geschäfte ein Ende zu machen. Garibaldi sei auf dieselbe Leimruthe gegangen und habe dabei sein Ansehen in solchem Grade eingebüßt, daß er jetzt eher im Lichte eines ehrlichen und wohlmeinenden, aber eitlen alten Herrn erscheine, der gelegentlich im blinden Eifer mächtige Böcke schieße, denn als der große Patriot und Befreier Italiens, als welchen man ihn früher gefeiert.

— Am 3. Juli, dem Jahrestage der Schlacht von Sadowa, ist dem preußischen Gesandten, Baron v. Arnim, zu Rom die folgende Adresse an den König von Preußen zugesendet worden mit der Bitte, dieselbe zu übergeben:

Sire! Der Jahrestag eines Sieges, welcher die politische Wiederherstellung Deutschlands hervorgebracht und eine Vergrößerung des Königreiches Italien verursacht hat, wird von allen Römern mit aufrichtiger Freude begrüßt. An diesem Tage, welcher ewig in der Geschichte unter den größten Triumphen genannt werden wird, und welcher Ihren Namen dem des unsterblichen Friedrich an die Seite stellt, vergessen wir auf einen Augenblick unsere traurige Lage, um ein freudiges Vivat zu dem Throne Ew. Majestät zu entsenden. Der heißeste Wunsch, welchen an diesem Tage das römische Volk hegt, ist, daß unter Ihrer weisen Führung das edle deutsche Vaterland sein Ziel vollkommen erreichen und sich zu dieser reinen Größe erheben möge, die den andern Völkern ihre Entwicklung nicht beneidet, noch derselben Hindernisse entgegen stellt. Wir hoffen, daß das große Deutschland die Sympathien der Römer nicht vergessen werde, noch die Wünsche, welche sie beständig für seine Wohlfahrt hegen und daß die Festigung und der Zuwachs seiner Macht für uns an glücklichen Erfolgen fruchtbar sei, wie ja der denkwürdige Sieg, welchen Ihre tapferen Truppen vor zwei Jahren errangen, eine der hauptsächlichsten Ursachen war zur Befreiung anderer italienischer Provinzen. Möge Gott noch lange, Sire, die Tage Ihrer Majestät erhalten zum Ruhme Ihres Hauses, zum Glücke für Deutschland und zur Bewunderung für Europa.

Rom, am 3. Juli. Die Römer.

— In der Freitagssitzung der italienischen Deputirtenkammer äußerte General della Marmora den Wunsch, eine Interpellation an die Regierung zu richten in Betreff des vom preußischen Generalstabe erstatteten officiellen Berichtes über die Führung der italienischen Armee im Jahre 1866. Der Ministerpräsident Menabrea sagte, daß er den Bericht noch nicht gelesen habe, daß er aber in zwei oder drei Tagen vorbereitet sein werde, die Interpellation zu beantworten. General della Marmora erklärte sich bereit zu warten und sagte, daß er sich verpflichtet fühlen werde, sehr ausführlich auf die Sache einzugehen. Der preußische Bericht habe die italienische Armee und deren Führung als Alliirte angegriffen und es würde weder die Ehre, noch das Interesse des Landes ihm gestatten, sein bisheriges Schweigen beizubehalten. Die Vertheidigung müsse dann vollständig sein und alle Thatsachen müssen berichtigt werden.

Florenz, 11. Juli. Die bereits signalisirte Interpellation Lamarmoras wird erst am Mittwoch den 15. d. M. stattfinden. Die Kommission für die Tabakmonopols-Angelegenheit hat den Deputirten Martinelli zum Berichterstatter ernannt. Die Berathung wird am 20. beginnen. Die Regierung wird, dem Vernehmen nach, aus der Annahme ihrer Vorlage eine Kabinetsfrage machen.

Italienische Rente 58, 40. Napoleonsd'or 21, 67.

Spanien.

Madrid, 10. Juli. Die Minister begeben sich morgen nach La Granja, wo die Königin einem Konseil präsidiren wird. Die verhafteten Generale sind bereits in Kadix eingetroffen und reisen morgen nach den kanarischen Inseln ab.

Lissaboner Journale melden, daß die portugiesische Regierung ihre Grenzgarnisonen verstärke.

Madrid, 11. Juli. Die verhafteten Generale sind sämmtlich an ihrem Bestimmungsorte angekommen, mit Ausnahme derjenigen, welche ihrer Einschiffung nach den kanarischen Inseln entgegensehen. — Der Herzog von Montpensier ist noch nicht nach London abgereist; man versichert, die Abreise werde morgen erfolgen. Es herrscht überall Ruhe.

— Neue Depeschen über die spanischen Vorgänge liegen heut nicht vor, dagegen hört man über den bisherigen Verlauf der dortigen Ereignisse, daß Gonzalez Bravo, der als Haupt des Madrider Kabinets jetzt in kühner Weise ein Spiel auf Tod und Leben spielt, die erste Nachricht von der großen Verschwörung der Union Liberal mit der Progressistenpartei zum Sturze der Dynastie von Paris aus erhalten hat, woselbst man die mit dem Herzoge von Montpensier angeknüpften Intriguen selbstverständlich mit sehr ungünstigem Auge ansah. Die spanische demokratische Emigration, die wohl wußte, was im Werke war, hatte ihre hervorragenden Führer an die Grenze gesandt, um bei der Hand zu sein, damit die anderen Parteien nicht die Früchte des Sieges allein pflücken möchten. Letztere hatten sich mit den Demokraten ins Einvernehmen gesetzt und, um ihren Einfluß benutzen zu können, in die bereits aufgesetzte Liste der provisorischen Regierung auch mehrere Namen jener Partei aufgenommen. Die Chefs der Madrider Verschwörung, die Generale Dulce, Serrano, Zabala und die Kavaliere de Roda, hatten sich selbst unter den alten Karlisten nach Helfershelfern umgesehen und sogar eine Zusammenkunft mit dem berühmten General Cabrera gehalten. Es wird versichert, daß die Verschwörung in allen Städten ihre Verzweigungen hatte und daß es ihr sogar gelungen war, einige Regimenter für sich zu gewinnen. Vorläufig scheinen übrigens die Verschwörer durch die Verhaftung ihre Häupter von weiteren Unternehmungen zurückgeschreckt zu sein, da die Königin nach der letzten Nachricht noch ruhig in ihrer Sommerresidenz La Granja weilt und dort ihre Minister zur Berathung empfängt.

In Portugal ist es auch zu Schwierigkeiten gekommen. Graf Peniche wurde, kaum begnadigt, sofort vom Könige zur Bildung eines Ministeriums aufgefordert. Der Graf nahm diese Sendung unter der Bedingnng an, daß ihm eine dreimonatliche Diktatur gesichert und die Auflösung und Suspendirung der Kammern gestattet werde. Die Armee, mit dieser Wahl unzufrieden, hat sich ür den Herzog von Saldanha erklärt.

Rußland und Polen.

× Konin, 7. Juli. [Paßschererei.] Am 2. d. Mts. mußten zwölf Arbeiter, welche aus dem Pleschener Kreise herübergekommen waren, um bei einem Gutsherrn oberhalb Konin das Abmähen seines Getreides zu übernehmen, wie sie schon mehrere

---

zig erscheinende Sammlung „Deutsche Klassiker des Mittelalters“ ihrer geistigen Leitung beraubt. Zum Glück wird indeß das von dem Verstorbenen eingeleitete Unternehmen mit seinem Tode nicht stillstehen, wie wir hören. Pfeiffer hat sich nämlich zur Ausführung der Sammlung mit einem Kreise gleichstrebender Fachgenossen umgeben und war gerade in der letzten Zeit vor seiner Erkrankung noch emsig beschäftigt, alles erreichbare Material zu sammeln, die Arbeiten an die Mitherausgeber zu vertheilen und die eingelieferten Handschriften durchzusehen. Seine persönliche Leitung war natürlich bei Begründung der Sammlung wichtiger als jetzt. Damals galt es, zwischen ihm und seinen Mitarbeitern allgemeine Grundsätze über die innere und äußere Einrichtung der Ausgaben, über die Einleitungen und Erläuterungen festzustellen. Dies ist jetzt, wo bereits fünf Bände vorliegen, nicht mehr erforderlich; die Herausgeber werden nach den mit Pfeiffer vereinbarten Prinzipen verfahren. Gegenwärtig befinden sich mehrere neue Bände unter der Presse, nämlich der dritte und letzte Theil Hartmanns von Aue, herausgegeben von Fedor Bech, und Gottfried's von Straßburg „Tristan“, besorgt von Reinhold Bechstein, während Karl Bartsch den „Perzival“ Wolfram's von Eschenbach unter Benutzung des werthvollen von Pfeiffer gesammelten und ihm übergebenen Materials zum Druck vorbereitet. Desgleichen sind Vorkehrungen getroffen, daß auch die übrigen für die Sammlung bestimmten Werke im Geiste des Hingeschiedenen und auf Grund seiner umfassenden Vorarbeiten in regelmäßiger Folge zur Veröffentlichung gelangen.

⁒ Ein kleines Gedicht: „Am Rhein, am Rhein“ von Joseph Kehren, dem genialen Maler in Düsseldorf, das derselbe an seinen Freund, den Dichter Hermann Neumann richtete, macht am Rhein die Runde und wird dort komponirt. Letzterer hat übrigens neuerdings auch wieder manches Neue geschaffen und hat Aussicht sein historisches Drama „Robert Bruce“ im kommenden Winter auf die Bühne gebracht zu sehen.

⁒ Der Pariser Schriftsteller Vermorel, der Redakteur des „Courrier francais“, der unausgesetzt die vornehme Sittenlosigkeit in der französischen Hauptstadt geißelt und zuletzt einen Prozeß mit der jungen Fürstin Metternich führte, deren etwas allzu freie Manieren seinen Spott herausgefordert, hat in Saint Pelagie, wo er jetzt die Kühnheiten seiner Feder zu büßen hat, ein neues Schriftchen verfaßt, das den Titel führt: „Die revolutionären Ideen des Jahrhunderts“. Wie es heißt, beabsichtigt er in demselben dem Geist der Jugend und seines Volkes eine neue Richtung zu geben und diesen auf Wege zu leiten, auf denen er seines Erfolges sicher sein darf.

⁒ Professor Hähnel, der berühmte Bildhauer in Dresden, dem Anton Springer in seiner „Geschichte der bildenden Künste im neunzehnten Jahrhundert“ bekanntlich den Vorwurf macht, daß er „in der Reproduktion antiker Motive eine glücklichere Hand offenbare, als in der selbstständigen Schöpfung monumentaler Werke“, scheint in neuester Zeit diesen Vorwurf entkräften zu wollen. Kaum hat er die Reiterstatue des Fürsten Schwarzenberg in Wien in ganz modern realistischer Auffassung aufgestellt, so ist er auch bereits rüstig dabei, gleichfalls eine Reiterstatue des tapferen Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig, der bei Quatrebras am 16. Juni 1815 den Heldentod fand, in gleichem Style zu modelliren. Außerdem arbeitet er auch an einem Standbilde Theodor Körner's für Dresden, das den ritterlichen Sänger, den unsterblichen Verfasser von „Leyer und Schwert“ in der Uniform von Lützow's „wilder verwegener Jagd“ verewigen soll.

⁒ Ein Pariser Dramendichter, Couturier mit Namen, hat nicht ein neues Stück, sondern einen Vogel konstruirt, der seine Flügel derart ausbreitet und schlägt, daß er wie ein lebendiger die Luft durchfliegt. Diese Erfindung, welche den Gelehrten viel Kopfzerbrechen verursachen soll, wird einstweilen nur als Spielzeug ausgebeutet, dürfte vielleicht aber auch noch höheren Zwecken dienen.

⁒ Der amerikanische Dichter Longfellow, von dem wir früher meldeten, daß er Deutschland, Frankreich und England im Laufe dieses Sommers besuchen würde, hat in London, wie man von dort berichtet, eine sehr begeisterte Aufnahme gefunden. Ueberall, wo sich der Autor der „Evangeline“ sehen ließ, wurden ihm Anerkennungen und Auszeichnungen zu Theil.

⁒ Garibaldi, der noch nie einem Maler Stand gehalten, hat kürzlich einem belgischen Maler, Eugen von Block, auf Kaprera zu einem lebensgroßen Bilde gesessen, das sprechend ähnlich und künstlerisch wohl gelungen ist. Dasselbe soll in den Hauptstädten ausgestellt werden.

⁒ Gounod soll sehr fleißig und emsig an seiner neuen Oper: „Franziska von Rimini“ arbeiten, jener tragischen Liebesgeschichte, die Dante in seiner Hölle erzählt, und aus der schon der italienische Dichter Silvio Pellico eine Tragödie gemacht. Das Bild von Ary Scheffer, welches Franziska am Halse ihres Geliebten durch die Unterwelt schwebend darstellt, ist berühmt durch die ganze Welt.

⁒ In Bremen hat man sich entschlossen, im dortigen Rathskeller ein Medaillon-Bildniß von Wilhelm Hauff anbringen zu lassen in Anerkennung jener „Phantasieen im Bremer Rathskeller“, welche der liebenswürdige Dichter im Herbste 1827, wenige Wochen vor seinem frühen Tode, „Freunden des Vereins“ zum Geschenk machte. Man schlug noch eine Reihe anderer Poeten, welche den berühmten Keller literarisch verherrlicht, zur Portraitirung vor; allein man blieb bei Hauff stehen, weil er gewissermaßen den Reigen eröffnete und sein Werk eine klassische Bedeutung gewonnen.

⁒ Die Varnhagen von Ense'schen Tagebücher, welche zuerst bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen, werden vom neunten Bande ab, im Verlage von Hoffmann und Comp. in Hamburg fortgesetzt. Es dürften noch vier oder sechs Bände folgen, die weniger Skandal, aber nicht geringeres Interesse als die früheren erregen dürften.

⁒ Die große Hitze, welche wie überall, so auch in Paris sich geltend macht, verursacht den dortigen Theatern großen Schaden. Sehr häufig müssen angekündigte Vorstellungen ganz ausfallen, weil die Zuschauer fehlen.

Jahre hinter einander es gethan, sofort wieder umkehren. Sie waren stets nur auf Legitimationskarten hier gewesen und hatten sich auch diesmal nur mit solchen versehen, um so überraschter waren sie, als sie sich bei dem betreffenden Woyt meldeten und dieser ihnen sagte, daß sie ohne Verzug wieder zurückmüßten, da, wie auf den Karten ausdrücklich stehe, solche nur bis auf drei Meilen von der Grenze entfernt Gültigkeit haben, von ihm aber die Grenze sechs Meilen entfernt sei. Vergebens stellten die Leute vor, daß sie ja schon mehrere Jahre in derselben Art gekommen und unangefochten geblieben wären, es half nichts. Sie mußten umkehren, und noch froh sein, daß der Woyt in seinem Machtbewußtsein noch so mäßig war und sie nicht per Eskorte über die Grenze beförderte. So wurden von den armen Leuten sechszehn Meilen zu Fuß umsonst gemacht und dem Gutsherrn gingen mehrere Arbeitstage verloren.

* Warschau, 12. Juli. Der heutige „Dziennik warsz." veröffentlicht einen Erlaß des regierenden Komités zur Erläuterung der Rechte und Prärogativen der russischen Beamten, welche in den Gouvernements des Königreichs Polen angestellt sind.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Der Prinz Napoleon ist heute Mittag nach dem Berge Athos abgereist und geht sodann nach Griechenland. Man versichert, der Sohn des Vicekönigs von Egypten werde die Tochter des verstorbenen Sultans Abdul Medjid heirathen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 13. Juli.

— [Schwurgericht.] Wie leichtsinnig und leichtgläubig unsere Landleute noch sind und auf welche Weise diese Eigenschaften von gewissen Personen ausgebeutet werden, davon bot die heutige Verhandlung ein lebhaftes Bild.

Auf der Anklagebank erscheint der 26 Jahr alte Privatschreiber Johann Nepomucen Juszczak von hier, bereits zweimal wegen Wechselfälschung, einmal wegen Betruges und einmal wegen Diebstahls bestraft, und der bisher noch nicht bestrafte 35 Jahr alte Schneidermeister Louis Jarecki, jüdischen Glaubens, letzterer unter der Anklage des Betruges, ersterer unter der Anklage des Betruges und der Wechselfälschung. Der Sachverhalt war folgender:

Im Sommer 1867 ersuchte der Wirth Valentin Rybarczyk aus Garaczewo den Privatschreiber Juszczak, ihm in einem Bagatellprozesse, der in 1. Instanz zu seinen Ungunsten entschieden war, die Rekursschrift zu fertigen.

Juszczak erklärte sich hiezu bereit und legte dem Rybarczyk einen Bogen Papier mit der Aufforderung vor, denselben an der von ihm bezeichneten Stelle mit seiner Unterschrift zu versehen, indem er hinzufügte, er habe zum Schreiben augenblicklich keine Zeit und werde das Uebrige später ausfüllen.

Rybarczyk hatte zwar Anfangs Bedenken, ein leeres Blatt Papier zu unterschreiben, doch, als Juszczak ihm vorstellte, daß er ihn nicht betrügen werde, that er es. Juszczak gebrauchte indeß das ihm von Rybarczyk übergebene, mit dessen Unterschrift versehene Papier nicht zu einer Rekursschrift, sondern er gebrauchte es vielmehr, um den über der Unterschrift befindlichen Raum mit folgender Wechselerklärung auszufüllen:

> Gegen diesen meinen Sola-Wechsel zahle ich an die Ordre des Herrn Sekretär Joh. Nep. Juszczak aus Posen die Summe von 30 Thlrn. Pr. Court. wörtlich dreißig Thaler am 2. August d. J. und verpflichte mich prompte Zahlung laut Wechselrecht.
>
> Valuta habe ich baar und richtig empfangen.
>
> Garaszewo bei Posen, den 15. Juni 1867.

Nachdem er noch, um jedes Bedenken an der Echtheit des auf diese Weise entstandenen Wechsels zu beseitigen, an den Rand desselben die Worte geschrieben: Joseph Piracki, jako swiadek — versah er ihn mit seinem Giro und verkaufte ihn an den Schneidermeister Jarecki, dem er noch auf Befragen den Aussteller des Wechsels als einen sicheren Mann bezeichnete.

Da am Verfalltage der Wechsel nicht eingelöst wurde, klagte ihn Jarecki bei dem hiesigen Kreisgericht gegen Rybarczyk und Juszczak aus und erstritt auch ein rechtskräftiges Erkenntniß.

Als nun auf seinen Antrag wegen dieser Wechselforderung gegen Rybarczyk die Exekution verfügt war, begab sich Letzterer zu Juszczak und forderte von ihm Liberirung von der Schuld. Juszczak versprach es und begab sich mit ihm zu Jarecki, um diesen zur Zurücknahme der Exekution zu bewegen. Er erklärte auch dem Jarecki, daß er ihn unbedingt befriedigen würde, worauf sich dieser zur Bewilligung einer vierzehntägigen Frist verstand.

Es wurde nun von Juszczak eine Schrift aufgesetzt und Rybarczyk aufgefordert, dieselbe zu vollziehen. Er weigerte sich jedoch, da er fürchtete, daß er möglicherweise wieder einen Wechsel unterschreiben könne. Als ihm indeß Jarecki sowohl, wie Juszczak versicherten, daß er nur in seiner Eigenschaft als Zeuge des von Juszczak erklärten Versprechens, die Schuld binnen 14 Tagen zu tilgen, dessen Erklärung unterschreiben sollte, ließ er sich zur Unterschrift bewegen.

Die Schrift enthielt wiederum ein Wechselversprechen folgenden Inhalts:

> Gegen diesen meinen Solawechsel zahle ich an die Ordre des Privatsekretärs Herrn Johann Nepomucen Juszczak hier die Summe von 6 Thlr. Sechs Thaler Pr. Kur. am 15. September c. und verpflichte mich prompte Zahlung laut Wechselrecht. Valuta empfangen. Auf mich selbst und alle Orten.
>
> Posen, den 1. September 1867.

Diesen Wechsel hat Jarecki im Oktober 1867 durch seinen Schwager Samuel Samter gegen Rybarczyk, nicht auch gegen den Mitverpflichteten Juszczak einklagen lassen und demnächst auf Grund der beantragten und vollstreckten Exekution sowohl in Betreff dieses, wie auch des zuerst erwähnten Wechsels volle Befriedigung erhalten.

Rybarczyk, welcher, der deutschen Schriftsprache nicht mächtig, den Wechsel lediglich in dem Glauben unterschrieben, daß derselbe das Versprechen des Juszczak enthalte, den Jarecki binnen 14 Tagen zu befriedigen, denuncirte nunmehr Juszczak und Jarecki.

Juszczak bekannte sich schuldig, durch augenblickliche Geldverlegenheit veranlaßt, den ersten Wechsel gefälscht zu haben. Dagegen bestreitet er sowohl, wie Jarecki, in Betreff des zweiten Wechsels den Rybarczyk betrogen zu haben. Sie behaupten vielmehr übereinstimmend, daß Rybarczyk sich verpflichtet, für die ihm gewährte, sofort schriftlich ertheilte Prolongation einen Wechsel über 6 Thlr. auszustellen und daß er in voller Kenntniß von dem Inhalte des Wechsels denselben unterschrieben habe — eine Behauptung, die darauf schließen läßt, wie schön und lukrativ die sonstigen Geschäfte der beiden Angeklagten sein mögen — denn Rybarczyk würde, wenn ihre Angabe richtig wäre, nicht mehr, als 480 Prozent dem Jarecki bewilligt haben.

Aber Rybarczyk hat auch das Gegentheil eidlich bekundet. Außerdem war von der Anklage noch als sehr verdächtig der Umstand hervorgehoben, daß Jarecki auch dieses Mal nicht selbst den Wechsel ausgeklagt hat, sondern trotzdem er das Eigenthum des Wechsels behalten und er eigenhändig die meisten Anträge selbst zu den Wechselakten gerichtet, seinen Schwager Samuel Samter als Kläger vorgeschoben hat, indem die Anklage daraus schließt, daß er es lediglich gethan, um den Rybarczyk auf diese Weise die nach Wechselrecht ihm gegenüber zulässigen Einreden abzuschneiden, welchen Zweck er auch vollständig erreicht hat, da der von Rybarczyk erhobene Einwand,

> daß er von Jarecki betrüglicherweise zu seiner Namensunterschrift veranlaßt worden,

der dem Letzteren gegenüber jedenfalls zu erörtern gewesen, dem Samter gegenüber ebenso zweifellos zurückgewiesen werden mußte.

Schließlich konstatirte noch der Vorsitzende, daß der fragliche Wechsel vom 1. September datirt ist, während der von Jarecki ausgestellte und zu den Wechselprozeßakten gelangte Dilationsschein vom 4. September herrührt, somit die Ausstellung des Wechsels nicht füglich Zug um Zug gegen Empfangnahme des Prolongationsscheines, wie die Angeklagten behaupten, erfolgt sein kann.

Die Geschworenen erachteten denn auch beide Angeklagten für schuldig und verurtheilte der Gerichtshof den Juszczak wegen Urkundenfälschung und Betruges zu 3 Jahr Zuchthaus, 100 Thlr. Geldbuße ev. noch 2 Monat Zuchthaus, den Jarecki wegen Betruges zu 3 Monat Gefängniß.

Ein zahlreiches Publikum, besonders aus Glaubensgenossen des Jarecki bestehend, hatte sich zu dieser Verhandlung eingefunden.

In der zweiten Sache war der bisher noch nicht bestrafte frühere Landbriefträger Anton Jeukner wegen Amtsverletzung und Urkundenfälschung angeklagt. Der Anklage lag Folgendes zu Grunde:

Anton Jeukner, welcher bis zur Eröffnung der Untersuchung als Landbriefträger bei dem königl. Postamte zu Jaraczewo angestellt war, erhielt am 20. September 1867 eine unter dem 27. September v. J. zu Krotoschin an den Ackerwirth Herrn Joachim Hoffmann zu Gola aufgegebene, über 2 Thlr. 20 Sgr. lautende Postanweisung zur Besorgung an den in seinem Bezirke wohnenden Adressaten.

Diese Anweisung hat der Angeklagte nicht an den Addressaten abgeliefert, vielmehr die auf der Rückseite befindliche Quittung durch Eintragung der Worte:

> Gola, den 30. Wrzesnia 1867.
>
> Jaachim Hoffmann.

eigenhändig ausgefüllt, dieselbe sodann am 30. September v. J. der Post-Expedition zu Jaraczewo übergeben und von dieser den Betrag mit 2 Thlr. 20 Sgr. ausgezahlt erhalten, diesen Betrag aber erst am 20. Februar d. J. dem Ackerwirth Hoffmann, welcher inzwischen nach Skokowo verzogen war, ausgehändigt, nachdem in Folge des Auffindens eines anderen Briefes an den Addressaten die Angelegenheit bei dem Postamte zur Sprache gekommen war.

Der Angeklagte räumte das von der Anklage angegebene Sachverhältniß als richtig ein, führte jedoch zu seiner Vertheidigung Folgendes an:

Der Ackerwirth Hoffmann in Gola habe im August v. J. bei dem königl. Kreisgericht zu Krotoschin mit dem Fleischer Baranowski zu Borek einen Injurienprozeß geführt und ihn ersucht, alle Briefe und Sendungen, welche von jenem Gericht an ihn eingehen würden, nicht in sein Haus zu bringen, damit seine Frau Nichts davon erfahre, dieselben vielmehr bei sich zu behalten und die Empfangsscheine mit der Namensunterschrift zu versehen. Hierbei sei auch ausdrücklich von der Rücksendung des Postvorschusses die Rede gewesen.

Auf Grund dieses Auftrages habe er sich, nachdem er zuerst nach Empfang der Anweisung versucht, dieselbe unter der Hand dem Hoffmann zu behändigen, diesen aber nicht zu Hause getroffen, für berechtigt gehalten, die Quittung zu unterzeichnen und den Betrag zu erheben.

Von dem erhobenen Gelde habe er allerdings eines Tages zum Ankauf von Kartoffeln 15 Sgr. verwendet, diese aber kurze Zeit darauf von seinem Gehalte wieder ersetzt. Ueberdies habe sich seine Tochter, die im Besitze von 2 Thlrn. gewesen, ihm gegenüber bereit erklärt, die 15 Sgr., falls Hoffmann kommen sollte, an diesen zu zahlen.

Hoffmann gab zu, den Angeklagten ersucht zu haben, alle Briefe, welche von dem Kreisgericht zu Krotoschin an ihn ankommen würden, zu behalten. Wenn er sich nun auch nicht erinnerte, daß diese Verabredung in Betreff der Vorschüsse ebenfalls stattgefunden hätte, so konnten sich die Geschworenen doch nicht von der gewinnsüchtigen Absicht des Angeklagten überzeugen. Sie verneinten demnach die Schuldfrage und ebenso die Frage wegen Unterschlagung, die ihnen auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft vorgelegt war, infolge dessen die Freisprechung des Angeklagte Seitens des Gerichtshofes erfolgte.

Gegenstand der dritten heute verhandelten Anklagesache war ein sehr uninteressanter Diebstahl und begnügen wir uns als Resultat mitzutheilen, daß unter Annahme mildernder Umstände der bereits zweimal wegen Diebstahls bestrafte Tagelöhner Andreas Stasinski zu 1 Jahr und der bisher unbestrafte Tagelöhner Ludwig Fritz zu 6 Monat Gefängniß und beide zu den Ehrenstrafen auf die Dauer eines Jahres verurtheilt sind.

— Das Warschauer-Thor wird wegen nothwendiger Reparatur der Brücke vom 27. Juli bis 20. August für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden. Für Fußgänger ist eine Laufbrücke hergestellt. Während der Sperre ist das Kalischer-Thor auch Nachts offen.

Fuhrwerke, welche von oder nach der Warschauer-Chaussee passiren, nehmen den Weg außerhalb der Stadt bei der Johannismühle.

— Vorgestern Abend gegen 6 Uhr wurden im Geistlichen-Seminar mittelst Einsteigens in bewohnte Zimmer verschiedene werthvolle Kleidungsstücke gestohlen. Da der Diebstahl sofort bemerkt, wurde der Polizei-Kommissarius davon benachrichtigt, dessen Umsicht es noch an demselben Abend gelang, den Dieb sammt allen gestohlenen Sachen festzunehmen.

— Der Volksgarten war am Sonnabend vollständig ausverkauft, und dasselbe würde Sonntag geschehen sein bei gleich guter Witterung. Die Kalospinthechromokrene des Herrn Mark Wheeler, welcher für den Erfinder dieses „Wunderwerks" gilt, erfreute sich allgemeinen Beifalls, ebenso wie die von ihm gestellten „lebenden Bilder."

— Der Privatgelehrte Sosnowski ist von dem Kuratorium der gräflich Raczynski'schen Bibliothek zum Bibliothekar derselben gewählt worden.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht nachstehende für „zur Fahne einberufene Reservisten" wichtige Verordnung, nach welcher dieselben, gleich den Landwehr-Mannschaften fortan von der Zahlung der Klassensteuer während der Zeit der Einberufung befreit bleiben sollen.

Nach dem Wortlaute des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, sind die zur Fahne einberufenen Reservisten nur unter denselben Modalitäten von der Klassensteuer befreit, wie die Unteroffiziere und Soldaten des stehenden Heeres, d. h. nur dann, wenn sie weder selbst noch ihre Angehörigen ein eigenes Gewerbe oder Landwirthschaft treiben, da nach der bisherigen Militär-Verfassung die Reservisten unzweifelhaft als zum stehenden Heere gehörend anzusehen waren und die Bestimmung zu c. im §. 6. a. a. O nur den Landwehr-Mannschaften für die Zeit ihrer Einberufung die unbedingte Steuerfreiheit gewährt. Wenn aber an sich schon die ratio legis dafür spricht, daß den Reservisten, — welche ebenso wie die Mannschaften der Landwehr, Soldaten des Beurlaubtenstandes sind und welchen durch ihre Einberufung zur Fahne im Wesentlichen nicht geringere Opfer auferlegt werden, als den Wehrleuten, auch die gleichen Vergünstigungen in Betreff der Steuerzahlung zu gewähren seien, so muß dieser Grundsatz bei der gegenwärtigen Heeres-Organisation um so mehr zur Geltung kommen, als sich, — nachdem die Verpflichtung zum Dienst in der Reserve um 2 Jahre erweitert ist und Reservisten und Landwehrleute durch die Bestimmungen der Verfassung des Norddeutschen Bundes (Art. 59.) und des Norddeutschen Bundesgesetzes, betreffend die Verpflichtung zum Kriegsdienst, vom 9 November v. J. (§§. 6. 15.) R. B. G. Bl. für 1867 S. 17. 18. 132. 135. in allen bürgerlichen Rechtsverhältnissen einander völlig gleichgestellt sind —, in der That kein zureichender Grund mehr erkennen läßt, aus welchem in Bezug auf die Steuerflichtigkeit die Einen vor den Andern einen Vorzug genießen sollten.

Unter diesen Umständen ist daher die Vorschrift im §. 6. zu c. des obengedachten Klassensteuergesetzes, wonach die Unteroffiziere und gemeinen Soldaten der Landwehr und ihrer Familien für die Monate, in welchen sie zur Fahne einberufen sind, von der Klassensteuer frei bleiben sollen, fortan auch auf die Reservisten in Anwendung zu bringen, so daß die Letzteren nunmehr dieselbe Steuerfreiheit wie die Landwehrmannschaften genießen.

Die königliche Regierung hat hiernach für die Zukunft zu verfahren.

Berlin, den 5. Juli 1868.

Der Finanz-Minister.
v. d. Heydt.

An sämmtliche königliche Regierungen.

h Birnbaum. Auch in hiesiger Stadt hat zur Erinnernng an die glorreichen Erfolge der preußischeu Waffen im Jahre 1866 der hiesige Landwehr-Verein am 5. Juli d. J. eine Festlichkeit in dem wohlgeeigneten Kolnoer Eichwalde veranstaltet und hierzu außer den Spitzen der Behörden, die Schützengilde, den Turn- und Gesang-Verein als Ehrentheilnehmer, sowie auch die Schulen zur Betheiligung geladen.

Die Aufstellung war auf dem hiesigen Marktplatze erfolgt, von wo aus sich der imposante Zug um 2 Uhr Nachmittags durch die Stadt nach dem Festorte in Bewegung setzte. An der Spitze desselben befand sich Herr Rektor Pechner mit der gut vertretenen Schuljugend beiden Geschlechts, mit einer Masse Fahnen und Fähnchen. Die kleinen Turner mit ihren Trommeln und die städtische Musik an der Tete.

Diesem langen Zuge folgte ein zweites Musikchor, demnächst die Fahnen der Schützengilde, des Gesang- und Landwehr-Vereins, dann die geladenen Ehrengäste und zum Schluß die Kompagnie des Landwehr-Vereins, von dem 16 Mann Büchsen hatten.

Ungeachtet sich gegen Mittag der Himmel gänzlich mit Regenwolken überzogen, war die Betheiligung dennoch eine sehr rege, die sich später noch vermehrte, da vor Erreichung des Festortes der Himmel sich etwas aufhellte.

Nach einem auf die Festrede ausgebrachten Hoch auf den König, den Kronprinzen und Prinzen Friedrich Karl, wurde in kurzer Ansprache der Gefallenen gedacht und 3 Salven abgefeuert, sowie das Lied mit Musikbegleitung vom Sängerchor, von den Kindern und dem Verein gesungen: „Ich hatt' einen Kameraden". Zum Schluß wurde der Königsgrätzer Marsch geblasen. Zur Feier des einjährigen Bestehens des Vereins wurde das Bundeslied von Schreiber: „Hehr und heilig ist die Stunde rc." vorgetragen. Nachdem angeführt, daß drei Vereinsmitglieder, 1) Reiche (inzwischen verstorben), 2) Berger und 3) Riedel dem Vereine einen Schrank zum Aufbewahren der Bücher und Skripturen, ferner zwei Vereinsmitglieder, 1) Adam und 2) Wendlandt, ersterer die Fahne, letzterer den Fahnenüberzug unentgeltlich übergeeignet haben, wurde erwähnt, daß 1) der k. Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer Herr von Kalkreuth auf Muchoczyn 10 Thlr., 2) der Rittergutsbesitzer Hr. v. Willich auf Gorzyn 10 Thlr. und 7 Thlr., 3) der Lieutenant a. D. und Oberamtmann Petzel, Schloß Birnbaum den laufenden Beitrag als außerordentliches Mitglied mit jährlich 2 Thlr. für 2 Jahre bereits entrichtet, 4) der Oberamtmann Herr Dr. Bold auf Kolno 10 Thlr., 5) der prakt. Arzt Hr. Dr Hartwich in Birnbaum 5 Thlr., 6) der Gutsbesitzer Rothe auf Großdorf 4 Thlr. Geldgeschenke, sowie daß der oben genannte Herr v. Kalkreuth auf Muchoczyn den auf eigene Kosten bewirkten Unterbau des Leichenwagens dem Vereine übereignet, daß ferner ein nicht genannt sein wollender freundlicher Leiher 100 Thlr. gegen ¼jährige Kündigung und 5 Prozent Zinsen zur Bestreitung der nothwendigsten Ausgaben für den oberen Theil des Leichenwagens, dem Vereine geliehen und daß endlich dem Herrn Wagenbauer Specht sen. in Birnbaum die volle Anerkennung für die gute Ausführung des Baues des Leichenwagens zu zollen sei, worauf diesen sämmtlichen Genannten ein dreimaliges Hoch ausgebracht wurde.

Später wurde der Verein in Paradehaltung vor dem Landrath des Kreises Herrn Greulich vorübergeführt, hierbei diesem Herrn ein Hoch gebracht und demnächst der Verein, seine zwei Musichöre an der Tete, bei zahlreicher Betheiligung in Marschordnung durch den übrigen Theil des Eichwaldes geführt.

Das Fest ist zur großen Zufriedenheit der Betheiligten ausgefallen und in keiner Weise getrübt worden.

Den späten Rückmarsch in die Stadt verherrlichte von einer Seite der hellscheinende Mond, von der anderen ein wohlgelungenes Feuerwerk und die vielen innerhalb der Stadt abgebrannten bengalischen Flammen.

w. Borek, 10. Juli. [Jahrmarkt.] Man kann sich hier darauf nicht erinnern, daß ein Jahrmarkt je so schwach besucht war, wie dies heute der Fall gewesen. Bis gegen 10 Uhr war der Markt, abgerechnet die als Verkäufer erschienenen Fremden, fast ganz leer, und auch später war unser Marktplatz ganz durchsichtig, während sonst bei Jahrmärkten am hiesigen Orte derselbe so gefüllt, daß er kaum zu passiren war. Hieran hatte nicht nur Schuld der schon Tags und die Nacht vorher stattgehabte anhaltende Regen, sondern auch, daß der Jahrmarkt gerade in die Erntezeit traf. Daß unter solchen Umständen die armen marktbesuchenden Krämer ihre meilenweite Reise diesmal umsonst zurückgelegt und nicht einmal ihre Spesen herausschlagen konnten, ist selbstverständlich. Möge man aber doch bei künftiger Vertheilung der Jahrmärkte wenigstens darauf Bedacht nehmen, daß dieselben nicht zu den ungünstigsten und ungeeignetesten Zeiten angesetzt werden.

W Borek, 12. Juli. [Schöpsenmarkt; Ernte.] Unser heutiger Schöpsenmarkt verlief sehr schleppend. Am Markte dürften an 6000 Stück aufgetrieben gewesen sein, während außerhalb der Stadt auf den Feldern noch mehrere Tausend lagerten. Als Abnehmer waren sächsische, schlesische und Berliner Händler anwesend, indeß fand nur gutes Vieh Beachtung, während für schlechte und Mittelwaare gar kein Begehr vorhanden war. Für Ersteres bewilligte man bis 10 Thlr. pro Paar je nach Qualität der Waare und trotzdem Inhaber geringerer Sorten sehr mäßig in ihren Forderungen sich zeigten, so hörten wir doch nur von den Abschluß einiger kleinen Partien. Das Gros des unverkauft gebliebenen Quantums wurde nach Gostyn getrieben, wo Morgen gleichfalls Markt ist. — Die Roggenernte in hiesiger Stadt und Umgegend macht Fortschritte und wird durch keinerlei Unwetter unterbrochen. Man ist mit derselben, so weit es die Schockzahl betrifft, höchst zufrieden, was das Körnanbelangt, so sind Proben noch nicht gemacht und läßt sich ein Urtheil darüber noch nicht abgeben. Bleibt die Witterung günstig, so dürfte in der nächsten Woche nur noch wenig von Roggen draußen bleiben. Der gefallene Regen in verflossener Woche hat für die Sommerung und namentlich auf die Kartoffeln und Hafer sehr wohlthuend gewirkt. Die beste Ernte in diesem Jahre verspricht in unserer Gegend der Weizen. Derselbe ist nicht nur sehr körnerreich, sondern auch im Stroh sehr ausgewachsen.

φ Kreis Krotoschin, 9. Juli. [Verurtheilung.] In einem früheren Referate meldeten wir, daß der Töpfermeister Jankowski in Borek der vorsätzlichen Körperverletzung seiner Ehefrau mit tödtlichem Erfolge angeklagt in Untersuchung gerathen. Vorgestern kam diese Sache vor den Geschworenen in Ostrowo zur Verhandlung und nachdem J. unter Annahme mildernder Umstände für schuldig befunden, ist derselbe zu 5 Jahren Gefängniß von dem Gerichtshofe verurtheilt worden.

§ Rawicz, 10. Juli. [Feuer.] Heute Nachmittag wurden wir durch Feuersignale alarmirt. Es brannte in einem Hause auf der fast durchgehends aus Schindelhäusern bestehenden Synagogengasse. Das Feuer jedoch war bereits gelöscht, als die Rettungsmannschaft an der Brandstätte ankam. Ueber die Entstehungsursache des Feuers kursirt in der Stadt das Gerücht, daß der Lehrbursche des in dem betreffenden Hause wohnenden Bäckermeisters dasselbe veranlaßt habe, ob durch Fahrlässigkeit oder Vorsatz haben wir nicht erfahren. Es verlautet aber auch noch, daß dieser Lehrbursche nicht im Vollbesitz der geistigen Fähigkeiten sei.

Polnisches Theater.

(Fortsetzung und Schluß)

Die nächste bedeutende Vorstellung war die des Shakespeare'schen „Richard III." In wenigen Stücken wird so überwiegend, wie in diesem, das Interesse durch die Hauptrolle in Anspruch genommen, welche selbstverständlich durch Herrn Rapacki gegeben wurde. Es gelang ihm vollkommen, in ächt menschlichen Zügen den rankevollen Mann darzustellen, der obgleich die Arglist seines Charakters durch seine körperliche Mißgestalt und die nichts weniger als einnehmenden Züge, vermöge einer gewissen Symbolik der Natur, gleichsam augenscheinlich gemacht wird, dennoch in seinem Benehmen so täuschend und so konsequent die Maske des unbefangenen, fast rauhen und allzu ehrlichen Biedermannes zur Schau zu tragen weiß, daß harmlose Naturen, wie Clarence und Hastings, auf die Aechtheit seiner Treue schwören wollen; der, obgleich die sittliche Verworfenheit seines Thuns ans Abscheuliche grenzt, dennoch — zumal im Vergleich mit seiner Umgebung — weit mehr durch die unendliche Schlauheit seines planvollen Handelns und durch die ungeheuere Macht seines Willens über sich und Andere unser Interesse und sogar unsere Bewunderung in Anspruch nimmt; von dem wir uns sagen müssen: er steht über seiner Zeit, indem seine Persönlichkeit der vollkommenste Ausdruck ihres Geistes ist; ein solcher Mann würde, wenn er in einem heroischen Zeitalter lebte, ein Heros vor Allen sein, während hier nur die Selbstsucht, Gewaltthätigkeit und Falschheit, die Sittenlosigkeit und schamlose Dreistigkeit aller Begierden, welche den Charakter seiner Zeit kennzeichnet, in ihm sich selbst übertrifft und mit seinem Sturz gleichsam diese Zeit erschöpft in sich selbst zusammenbricht, um einer besseren Platz zu machen.

Neben dieser Hauptgestalt bilden die übrigen Figuren des Dramas, welche sämmtlich denselben Zeitcharakter in verschiedenen schwächeren Abstufungen darstellen durchweg mehr oder weniger untergeordnete Rollen, obwohl es ihnen auch an persönlicher Charakteristik nicht fehlt. Viele von ihnen verschwinden bald vom Schauplatz, da Richards politische Methode schnell unter ihnen aufräumt. Mit seinen wirklichen oder vermeintlichen Feinden und solchen, die ihm aus irgend einem Grund hinderlich oder verdächtig sind, macht er gar keine Umstände, aber auch seine besten Freunde werden ihm verdächtig, sobald sie etwas mehr sein wollen, als blinde Werkzeuge. So geht es zuletzt dem Buckingham, der im Verlauf des Stückes am meisten Kongenialität mit Richards eigener Persönlichkeit entwickelt, jedoch zuletzt hinsichtlich der unschuldigen Söhne Eduards die grausamen Absichten seines Gönners nicht errathen will, ja sogar seiner direkten Aufforderung zum Mord an den Kindern widersteht, und trotzdem sich erlaubt, den nunmehrigen König Richard an die versprochene Grafschaft zu erinnern. Sein Beispiel bewährt die alte Weisheit, daß Freundschaft nur unter guten Menschen bestehen kann, und läßt uns im Voraus durchschauen, daß Richards Regierungsweise unausbleiblich zu seiner Vereinsamung und schließlich zu seinem Untergang führen muß. Er ist verloren, sobald sein Selbstvertrauen zu schwanken, sein eherner Muth unter der Wucht der düsteren Erinnerungen nachzugeben beginnt; die Geister der von ihm Ermordeten, die ihm in der Nacht vor der Entscheidungsschlacht im Tranm erscheinen, sind die mächtigsten Bundesgenossen seines Gegners; nach den Schrecken dieser Nacht ist er innerlich gebrochen, obgleich im Kampf selbst noch einmal der alte Muth und die alte titanische Kraft aufzuleben scheinen.

Die Erschütterung des Selbstgefühls durch jene Nacht des Entsetzens brachte Herrn Rapacki, der sich, wie immer, ganz in seine Rolle hineingelebt hatte, in ergreifenden, in einzelnen Momenten vielleicht etwas zu starken Zügen zur Erscheinung. Vollendet war in den vorhergehenden Arten seine Darstellung der übermüthigen Leichtigkeit, — fast möchte man sagen: der humoristischen Laune, — mit welcher Richard, indem er nur seinen selbstsüchtigen Plänen getreu bleibt, äußerlich aus einer Verstellung in die andere übergeht, wie es gerade die augenblickliche Lage der Dinge und die Beschaffenheit derer, die er täuschen oder überwinden will, mit sich bringt; der schmeichelnde Ton des Oheims, mit dem er die Söhne Eduards in den Tower einladet, um sie sicher in seinen Krallen zu haben, und die mephistophelische Ironie, mit welcher er, unmittelbar vor dem frechen Gewaltstreich gegen Hastings, durch sein harmloses Gelüste nach

Beilage.)

Erdbeeren die sorgloseste Stimmung um sich verbreitet, sind als Glanzpunkte hervorzuheben.

Herr Benda zeigte uns in der Gestalt des Buckingham nicht den aalglatten und geschmeidigen Diplomaten, den wir uns sonst bei dieser Figur vorgestellt hatten, sondern eine Art von steifleinenem Mylord, der in dem Ernst seiner Haltung undurchdringlich schien. Es läßt sich nicht viel dagegen sagen; Buckingham ist jedenfalls ein beinahe eben so großer Schauspieler, wie Richard, und eine Maske, die vorzugsweise die Vermuthung der Ehrlichkeit für sich hat, erscheint zwar weniger seinem Charakter, doch um so mehr dem Plan entsprechend, den er im Lauf des Dramas verfolgt.

Frau Wolska als Margarethe führte die Sprache dieser Unheilsprophetin vortrefflich, zeigte jedoch in ihrer äußeren Erscheinung nicht gerade die grotesken Züge einer Sibylle, wie sie in den Worten der Dichtung mehrfach angedeutet sind.

Ebenso gab Hr. Wolanski den weichgeschaffenen Charakter des Clarence, in der Kerkerscene ganz dem Sinne des Dichters gemäß; doch wurde es schwer ihn beim Auftreten neben Richard für den älteren Bruder zu halten.

Frau Hoffmann als Königin Elisabeth ließ sogleich in der ersten Scene mit Richard, in dem Uebergang von dem Versuch der Versöhnlichkeit bis zum offenen Hervortreten der feindlichen Stimmung, das volle Verständniß ihrer Rolle erkennen und blieb auch nachher dem Charakter derselben getreu; doch gelangt diese Rolle, neben derjenigen der Margarethe, nicht zu einer bedeutenden Entwicklung, wenn ihr Auftreten im vierten Akt so beschnitten wird, wie es hier geschah und mit gutem Grunde gewöhnlich geschieht, da die Vorstellung immer noch lang bleibt, und das überaus lange Gespräch, in welchem Richard bei Elisabeth um ihre Tochter wirbt, im wesentlichen eine Wiederholung seiner Werbung um die Hand der Anna darstellt.

Diese erste Werbung bildet eine ungewöhnlich schwierige Aufgabe für beide Betheiligten, ganz besonders aber für die Darstellerin der Anna, welche den ungeheuerlichen Uebergang von tödtlichem Haß bis zur kaum noch verschleierten Annahme der Werbung dem staunenden Zuschauer wahr erscheinen lassen soll. Frau Modrzejewska entwickelte ihre ganze Kunst an der Darstellung des inneren Kampfes und der schließlichen Niederlage ihres Hasses, und doch müssen wir bekennen, daß ihr Spiel diesmal nicht bis zum überzeugenden Eindruck der inneren Wahrheit jenes Ueberganges wirkte. Dies ist nur dann möglich, wenn Richards Sieg nicht bloß als eine Wirkung der dämonischen Macht seiner Persönlichkeit, sondern zugleich als eine Folge des eigenen Charakters der Anna gedacht wird, mit welcher nicht bloß der Dämon Richard, sondern in welcher auch der Dämon der Leidenschaft sein Spiel treibt. In ihr hat Shakespeare keinesweges eine Idealgestalt, sondern ein echtes Kind ihrer Zeit zeichnen wollen, in welcher bei häufigen schroffen Uebergängen in den Schicksalen hochgestellter Personen auch ebenso schroffe Uebergänge aus einem Extrem der leidenschaftlichen Gesinnung in das andere natürlich erscheinen. Dieser schaurigen Zeit der schrankenlos stürmenden Leidenschaften gehört auch Anna an, und in dem Strom ihres Zorns gegen Richard in jener Scene ist nicht die sittliche Entrüstung ächt, sondern nur die Gluth des Hasses. Diese Richtung gewaltsamer und unedler Leidenschaftlichkeit ist es nun eben nicht, in welcher die Kunst der Frau Modrzejewska ihre größten Erfolge zu suchen hat, — so wenig wie einst Aphrodite im Getümmel der Feldschlacht besonders reussirte.

Eine vorzugsweise wohlgerathene Vorstellung gewährte, bei einer beschränkten Zahl und auserlesenen Besetzung der Rollen, das Schauspiel des jüngeren Dumas „pojęcia pani Aubray“ (Die Theorien der Frau A.) Das Publikum, welches recht zahlreich, jedoch nur bis zum ersten Rang aufwärts, versammelt war, folgte dem eleganten und pointenreichen französischen Dialog, der auch in der Uebersetzung sich nicht verleugnet, mit dem größten Interesse, obwohl dem Inhalt nach dieser Dialog, namentlich in den beiden ersten Akten, fast nur aus gegenseitigen moralischen Vorträgen besteht. Ob man auch viel Belehrung daraus mitnimmt? — Allerdings nimmt Hr. Dumas keinen geringeren Anlauf, als wenn er ein Reformator des sittlichen Bewußtseins seiner Mitwelt zu werden gedenkt; doch das Ergebniß der neuen Weisheit fällt zweideutig aus, wie ein Orakelspruch. Mit der allgemein geltenden Sittlichkeit, die in den ausgeprägten Formen der Sitte ihre überall anerkannten Werthzeichen cirkuliren läßt und zuweilen auch, mit Hülfe dieser gangbaren Münze, durch das falsche Surrogat der bloßen, äußeren Wohlanständigkeit vertreten wird, sehen wir in Madame Aubray eine höhere sittliche Anschauungsweise im Streit, die, auf die Principien der Humanität und der christlichen Liebe gestützt, von den engherzigen Vorurtheilen der ersteren sich befreien und namentlich auch Diejenigen in ihr Reich durch aufrichtige Buße will gelangen lassen, denen wegen einer Uebertretung der Sitte nach dem hergebrachten Urtheil für immer der Stempel der Unsittlichkeit aufgedrückt ist. Dies ist die Theorie der Madame Aubray, die im Glanze der vollsten Selbstgewißheit strahlt, so lange sie für ihre Urheberin Theorie bleibt und nur am Schicksal und an den Handlungen Anderer sich bewähren soll, die aber auf traurige Weise erschüttert wird, als der eigene Sohn der modernen Prophetin eine Gefallene um ihres edelen Herzens willen heirathen will. Da erfährt Madame Aubray, wie sehr auch ihr eigenes mütterliches Gefühl mit der Sitte verwachsen ist und an dieser Klippe würde ihre hochfliegende Theorie wirklich scheitern, wenn nicht im letzten entscheidenden Augenblicke jene Unglückliche durch eine außerordentliche That selbstverleugnender Liebe dennoch den Sieg gewönne — obgleich hierbei nicht blos die Liebe im christlichen Sinne als Beweggrund wirkt. So verharrt also der moderne Reformator in einem kokettirenden Schwanken zwischen der konservativen und der idealistischen Sittlichkeit und daß neben diesen verschiedenen Formen des sittlichen Princips die Liebe — d. h. l'amour, die rein persönliche, romantische Empfindung — als eine durchaus selbstständige und ebenbürtige, mit nicht geringerer Weihe sich offenbarende Macht auftreten und in ihrem Einfluß auf das menschliche Thun und Lassen die Richtschnur der ersteren durchkreuzen darf, versteht sich bei einem französischen Dichter, dem der Beifall seines Publikums nicht gleichgültig ist, eigentlich von selbst.

Daß die Ausführung durchgehends gut gerieth, ist schon oben angedeutet worden; da uns zum Eingehen auf das Einzelne die Zeit fehlt, so sei nur noch hervorgehoben, daß Frau Hoffmann in der Titelrolle eine glänzende Gelegenheit hatte, sich von der Darstellung einer ganzen Reihe dunkler Charaktere, wie Balladyna, Königin Gertrud im „Hamlet“, Julia Imperiali und Königin Elisabeth, im Lichte einer wahrhaft liebenswürdigen Weiblichkeit zu erholen, und daß Frau Modrzejewska, die schon einige Male eine Klavierpiece in ihr Spiel einzuflechten veranlaßt war, diesmal in besonders dankbarer Weise dieses Hülfstalent anwenden konnte, da der musikalische Vortrag auf eigenthümliche Weise mit dem Dialog — oder vielmehr einem belauschten Monolog — verflochten war und zu dem Eindruck der betreffenden Scene nicht wenig beitrug.

„Basza i ułani“ von Fredro ist eine neue Auflage der „Entführung aus dem Serail“, jedoch im Styl der Offenbachschen Operetten, von denen erstere nur durch die unbedingte Harmlosigkeit ihres Inhalts sich unterscheidet.

Brachvogels „Oliver Cromwell“ hat uns von dramaturgischem Genie des Verfassers keine wesentlich höhere Meinung beigebracht, als der neulich im deutschen Theater gesehene und hier besprochene „Trödler“. Der „Usurpator“, der in diesem Stück zu jener Zeit, in welcher die Krone und das Leben Karls I. lediglich von seinem Willen abzuhängen scheint, mit dem festen Entschluß, den König zu stürzen, aus einer Rathsversammlung nach Hause kommt und in wenigen Minuten sich durch das Bitten der Frauen vollständig umstimmen läßt, um im nächsten Augenblick, da Fairfax ihn auf das drohende Europa hinweist, im Trotz gegen die Gefahr auf's Neue zu jenem Entschluß zurückzukehren, der bald darauf für sich allein die Sache noch einmal gründlich erwägt und in der Mitte des betreffenden Monologs bei dem festen Vorsatz, den König zu retten, am Schluß aber bei dem noch festeren, ihn zu verderben, ankommt, — ein solcher, wie eine Wetterfahne schwankender Cromwell gleicht nicht einem geschichtlichen Charakter und würde, wenn er in der Geschichte wirklich so gewesen wäre, ganz und gar kein dramatischer Charakter sein. Wenn gleichwohl der Brachvogelsche Cromwell auf der Bühne unser Interesse zu gewinnen und zu fesseln vermag, so muß dies der Dichter erborgen von der Vorstellung des historischen Cromwell, die wir mitbringen, und von der Kunst eines Darstellers, wie Herr Rapacki, der dieser historischen Gestalt die entsprechende Rolle des Brachvogel'schen Stücks, trotz aller in der letzteren enthaltenen Widersprüche, dergestalt anzupassen weiß, daß diese durch jene Leben gewinnt. Doch bleibt es eine starke Zumuthung an unseren guten Willen und grenzt an eine Fälschung der Geschichte, wenn wir glauben sollen, König Karl I. sei in der That gar nicht wortbrüchig gewesen und, hätte ihn nicht ein untergeschobener Brief in den falschen Verdacht der Untreue gebracht, so hätte er als aufrichtig konstitutioneller König bis an sein sanftseliges Ende regiert und Cromwell wäre sein getreuester Unterthan geblieben.

Neben der imposanten Gestalt des tief ernsten, zugeknöpften und unerschütterlich konsequenten Politikers, des wunderbaren Autodidakten in der Kunst des Staatsmannes und Heerführers, wie sie uns Herr Rapacki wenigstens sehen ließ, wenn sie auch in den Worten des Dichters nicht recht herauszuhören war, bildete die interessanteste Figur des Stückes, die auch dem Dichter am besten gerathen ist, der Hauptmann Gilbert Soice, in welchem uns Herr Ladnowski jun. ein Prachtexemplar jener „militärischen Heiligen“ vorführte, in deren kriegerischer Ausrüstung die Bibel stets einen wesentlichen Bestandtheil bildete und einen noch wesentlicheren die zur theologisch-politischen Diskussion oder auch zu einer strengen Buß- und Strafpredigt allezeit schlagfertige Zunge. Ans Komische grenzt die Naivetät, mit welcher er die Gelegenheit vom Zaune bricht, um die seiner Bewachung anvertraute Lucia Percy, die ihm als eine gefährliche Intriguantin bekannt ist, in aller Eile zu bekehren, wobei er sie namentlich auch zu überzeugen sucht, daß eine der abschreckenden Gestalten der Apokalypse unmittelbar auf sie selbst mit ihren zauberischen Verführungskünsten Bezug habe, — denen im nächsten Augenblicke auch er selbst unterliegen muß.

Die Zauberin Lucia, welche trotz ihres vorrückenden Alters durch die Macht ihrer Reize selbst einen so hart ge ottenen Glaubenspedanten zu schmelzen vermag, wurde durch Frau Modrzejewska, dagegen die sanfte, geduldige Maria, die junge Frau des jüngeren (Richard) Cromwell, durch Frau Hoffmann dargestellt, so daß die beiden Damen gleichsam den durchschnittlichen Charakter ihrer beiderseitigen Rollen ausgetauscht zu haben schienen, jedoch diesmal mit gutem Grund und ohne daß deshalb irgend ein Mißverhältniß wahrzunehmen gewesen wäre.

Demnächst ist in der Aufführung des „Egmont“ der erste Versuch mit einem Göthe'schen Drama gemacht worden, und die laufende Woche bietet gleichfalls in Gutzkows „Uriel Acosta“, Schillers „Don Karlos“ und der zunächst als Benefiz für Frau Modrzejewska bevorstehenden Aufführung von „Romeo und Julia“ eine Reihe namhafter Werke, deren Besprechung wir uns für eine spätere Gelegenheit vorbehalten. **3.**

Literarisches.

Der durch seinen Schnellrechner bekannte Herr Kameke hat im Verlage von Fr. Appelius in Berlin **Reduktions-Tabellen** erscheinen lassen, welche nach amtlichen Vorlagen bearbeitet, in klarer und leicht faßlicher Uebersicht eine Anleitung geben, unsere bisher gebräuchlichen Maaße und Gewichte in die neuen Maaße und Gewichte des Norddeutschen Bundes umzurechnen. Wenn auch die Einführung des Gesetzes noch nicht so nahe bevorsteht, so ist es doch gerathen, sich möglichst bald mit den Einrichtungen, welche so tief in unsere häuslichen und geschäftlichen Verhältnisse eingreifen, bekannt zu machen, der geringe Preis von nur 5 Sgr. erleichtert die Anschaffung.

Landwirthschaftliches.

Ueber die Auflockerung des Untergrundes theilt uns Herr Rittergutsbesitzer Heinrich Ullmann in Rönig a. S. folgende Erfahrungen mit, die es verdienen, in den weitesten Kreisen bekannt zu werden. Ich gehörte, so sagte er uns, im Anfange der funfziger Jahre zu denjenigen, welche die damals noch mit viel Mißtrauen angesehenen Pulverdünger, insbesondere das Knochenmehl und seine Präparate mit bestem Erfolge anwendeten. Von Jahr zu Jahr wuchs meine Freude an den herrlichen Ernten, die meine Felder lieferten und die wirklich in meiner Gegend sprichwörtlich geworden waren. Im Jahre 1857 hatte ich das Unglück, beide Beine derart zu brechen, daß eine völlige Heilung nicht erzielt werden konnte; ich blieb so lahm, daß ich nur mit Hülfe einer Krücke dann und wann einmal meine Felder besuchen konnte. Ich mußte die Führung der Wirthschaft fremden Leuten überlassen. In den Jahren 1858 und 1859 fielen meine Ernten noch befriedigend aus, aber von 1860 an sank der Ertrag trotz verstärkter Anwendung von Knochenmehl von Jahr zu Jahr mehr. Im Herbste 1863 war ich wieder so glücklich geworden, meine Feldarbeiten selbstständig überwachen zu können und fand zu meinem größten Erstaunen, daß durch all zu seichtes Pflügen die Krume meiner Felder kaum noch vier Zoll betrug, während der Untergrund fast tennenfest geworden war. Ich erkannte in diesem Umstande den Grund zu meinen Mißernten und ließ sofort, soweit es thunlich war, mit verstärktem Gespann den Untergrund fünf Zoll stark auflockern. Seitdem habe ich, wiewohl ich mit der Zufuhr von Knochenmehlpräparaten einhielt, in hohem Maße reiche Ernten gemacht. Der Dünger aus den Jahren 57, 58 und 59 hatte gewissermaßen wirkungslos sich in der dünnen Krume angehäuft und fand nun in dem gelockerten Boden diejenige Vertheilung, die ihn fähig machte, löslich zu werden und zur Wirkung zu kommen. Ich folgere nun aus dieser Erfahrung, daß der Landwirth nicht sorgsam genug die Pflugarbeiten überwachen kann, indem nicht selten die Ackerknechte, ebensowohl um sich selbst, als auch um das Gespann zu schonen, höchst leichtfertige Arbeit machen.

Vermischtes.

* **Paris**, 8. Juli. Paris beschäftigt sich gegenwärtig mit der Königin Fatuma Djombé von Mohely. Es ist eine hübsche, kleine, sehr zarte Frau mit goldbraunem Teint und etwas hervorstehenden dunklen, feurigen und doch sanften Augen, kleinem hübschen Mund und blendend weißen Zähnen. Sie trägt auf dem schlichten dunklen Haar ein Diadem mit Schleier, eine Art Weste von rothem Kachemir, weite Pantalons und Stiefelchen und einen weiten weißen Ueberwurf. Sie spricht sehr gut französisch und scheint sehr unterrichtet; sichtlich ist die kleine Dame sehr in Verlegenheit über die liebenswürdige und zudringliche Neugierde der Pariser. Ihr Schwiegersohn, der sie begleitet, hat ein mehr negerartiges Aussehen, trägt ein langes orientalisches Gewand und einen Turban, spricht kein Wort Französisch und hält sein Schwert immer so vor sich hin, als ob er eine Kerze trage. Der junge Mensch ist noch nicht 20 Jahre alt. Die Dienerin zeichnet sich weniger durch Schönheit, als durch ihre enorm großen Ohrenglocken aus; ihr Gewand und ihre Pantalons sind von schreiend bunten Farben. Der Koch ist ein Neger, ist ganz roth gekleidet und hält ebenfalls sein Schwert stets vor sich hin; mit diesem köpfte er auch das Huhn zum Diner der Königin; sichtlich verursacht ihm das europäische Schuhwerk große Qualen. Ein Offizier von der französischen Marine-Infanterie, Kommandant Passot, und ein Franzose, welcher als Dolmetscher dient, haben die Königin von ihrer Insel bis hierher begleitet. In ihren Staaten hüllt sich dieselbe nur in ein großes Tuch von weißer Leinwand, und ihre Unterthanen bekommen von ihr nur die Augen zu sehen. Man weiß jetzt auch, was die Dame hier will; sie ist nämlich entthront und ihr Gemahl, den die Pariser natürlich verabscheuen, hat sich sehr ungalant des ganzen Regiments bemächtigt, in welchem er durch die Priesterkaste unterstützt wird. Sie kommt nun nach Paris, um die mächtige Hülfe Frankreichs gegen ihren Gemahl zu gewinnen. Hat sie diese erreicht, woran Niemand zweifelt, dann wird sie wieder heimkehren in ihre Staaten, in ihren königl. Palast, zu dem man auf Leitern aufsteigt; denn es ist eine moderne Pfahlbaute; sie wird wieder mit nackten Füßen gehen und ihre Unterthanen, die nicht nur an den Füßen nackend gehen, glücklich machen. Es sieht fast aus, als ob das Ganze eine kleine Intrigue der Franzosen auf Mayote (der Nachbarinsel von Mohely) sei.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 15. bis einschließlich 21. Juli 1868.

A. Konkurse.

I. Eröffnet. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht am 9. Juli Mittags 12 Uhr der kaufmännische Konkurs über das Vermögen der Kommanditgesellschaft in Firma A. Kowalski u. Co. zu Marcellino im Posener Kreise, so wie über das Privatvermögen des persönlich haftenden Gesellschafters Anton v. Kowalski in Marcellino. Tag der Zahlungseinstellung: 8. Juli 1868; einstweiliger Verwalter: Agent Heinrich Rosenthal; Kommissarius: Kreisger.-Rath Gäbler. 2) Bei dem Kreisgericht zu Schneidemühl am 29. Juni, Vormittags 11 Uhr, der kaufmännische Konkurs über das Vermögen des Handelsmanns Salomon Blumenthal. Tag der Zahlungseinstellung: 1. Mai 1868; einstweiliger Verwalter: Bürgermeister a. D. Hentschel; Kommissar: Kreisrichter Vollmar.

II. Termine und Fristabläufe. Am **15.** Juli. Bei dem Kreisgericht in Lobsens in dem Konkurse des Kaufmanns Albert Ruff in Nakel, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungsfrist.

Am **16.** Juli. Bei dem Kreisgericht in Wreschen in dem Konk. des verst. Kfm. Jakob Ehrenfried daselbst, desgl.

Am **17.** Juli. Bei dem Kreisgericht in Schneidemühl in dem Konk. des Handelsm. Salomon Blumenthal daselbst, Termin zur Bestellung eines definitiven Verwalters, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Kreisrichter Vollmar.

Am **18.** Juli. 1) Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konkurse des Kfm. Zygmunt Behrends in Firma Behrends u. Pilaski, Prüfung angemeldeter Forderungen und Bestellung des def. Verwaltungspersonals, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kreisgerichtsrath Gäbler. 2) Bei dem Kreisger. in Bromberg in dem Konk. des Kfm. August Wernecke daselbst, desgl. Vorm. 11 Uhr vor dem Kreisgerichtsrath Kienitz.

Am **20.** Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Lobsens in dem Konk. des Kaufm. Albert Ruff in Nakel, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg in dem Konk. des Kfm. Simon Littauer daselbst, Ablauf der Zahlungs- und Ablieferungs-, sowie Anmeldungsfrist für Forderungen. 3) Bei dem Kreisgericht in Samter in dem Konk. des Kfm. Markus Reich daselbst, desgl.

Am **21.** Juli. Bei dem hiesigen Kreisgericht in dem Konk. des Kfm. Wolf Rochocz hierselbst, Termin zur Beschlußfassung über einen Akkord, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kreisgerichtsrath Gäbler.

B. Subhastationen.

Es werden verkauft:

Am **15.** Juli: 1) Bei der Kreisgerichts-Deputation in Fraustadt das den Baumgart'schen Erben gehörige Bauerngut Altendorf Nr. 13, Taxe 5060 Thlr. 2) Bei der Kreisger.-Deput. in Gostyn die dem Wirth Dohn gehörigen Grundstücke Dorf Groß-Łęka Nr. 20, Taxe 1527 Thlr., und Dorf Bogdanki, Nr. 61, Taxe 924 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Ostrowo das den Zgay'schen Eheleuten gehörige Grundstück Pustkowie Mazur Nr. 71, Taxe 2152 Thlr. 4) Bei dem Kreisger. in Rogasen das den Nowak'schen Erben geh. Grundstück Dorf Schrotthaus Nr. 101, Taxe 642 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Schroda das dem Fräulein Kliminska geh. Gdstck. Dorf Bylino Nr. 14, Taxe 1190 Thlr. 6) Bei dem Kreisger. in Kosten, das den Gawron'schen Eheleuten geh. Gdstck. Gradowice Nr. 81, Taxe 657 Thlr. 7) Bei der Kreisgerichts-Kommission in Czarnikau das dem rc. Sawall geh. Gdstck. Gembitz-Hauland Nr. 5, Taxe 1956 Thlr. 8) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das den Boguslawski'schen Ehel. geh. Gdstck. Trzeciewiec-Kolonie Nr. 17, Taxe 3470 Thlr. 9) Bei dem Kreisgericht in Gnesen das dem Kürschner Drzezewski geh. Gdstck. Stadt Gnesen Nr. 292, Taxe 3025 Thlr.

Am **16.** Juli. 1) Bei dem Kreis-Gericht in Bromberg das den Wachholzschen Ehel. geh. Grdst. Dorf Gorzyszkowo Nr. 26, Taxe 2677 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Schubin das den Palickischen Eheleuten geh. Grdst., Stadt Schubin Nr. 12, Taxe 1332 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Trzemeszno das dem Thierarzt Lange geh. Gst. Mogilno Nr. 26, Taxe 950 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Gnesen das dem p. Hell geh. Grdst. Dorf Potrzymowo Nr. 10, Taxe 3550 Thlr. 5) Bei dem Kreisgericht in Schubin das den Barteckischen Eheleuten geh. Gdst. Dobieszewo Nr. 4, Taxe 2000 Thlr.

Am **17.** Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Kempen das den Kuboszekschen Eheleuten geh. Grundst. Smardze Nr. 25, Taxe 505 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Posen das den Florkowskischen Ehel. geh. Gst. Zegrze Nr. 43, Taxe 3435 Thlr. 3) Bei dem Kreis-Gericht in Lobsens das den Gatzkaschen Ehel. geh. Grdst. Wommelno Nr. 1, Taxe 2925 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Lobsens das der Kreisgerichtsräthin Struensee geh. Gdst. Stadt Lobsens Nr. 21, Taxe 2516 Thlr.

Am **18.** Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Lissa das den Kierzewskischen Erben geh. Grundst. Lissa Nr. 284, Taxe 740 Thlr. 2) Bei dem Kreisgericht in Bromberg das der Wittwe Ewert geh. Grdst. Bromberg, Schwedenberg Nr. 14, Taxe 986 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Wongrowiec das dem Wirth Gedamke geh. Grundst. Woyciechowo-Hauland Nr. 11, Taxe 1000 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Ostrowo das dem Wirth Bartke geh. Grundstück Szklarka przygodzka Nr. 52, Taxe 2225 Thlr.

Am **20.** Juli. 1) Bei dem Kreisgericht in Birnbaum das den Karowschen Ehel geh. Mühlengrundstück Krebbelmühle Nr. 3/4, Taxe 6470 Thlr. 2) Bei dem Kreisger. in Schrimm das der Frau v. Bojanowska geh. Rittergut Ostrowieczno, Taxe 64,946 Thlr. 3) Bei dem Kreisgericht in Wollstein das den Pohlschen Eheleuten geh. Grundst. Dorf Wioska Nr. 11, Taxe 1368 Thlr. 4) Bei dem Kreisgericht in Kempen das dem p. Weisner geh. Grdst. Ottosberg Nr. 6, Taxe 530 Thlr. 5) Bei der Gerichtsdeputation in Schwerin a. W. das dem p. Bennecke geh. Gdst. Oscht Nr. 51, Taxe 2358 Thlr. 6) Bei der Gerichtsdeputation in Gostyn das den Dzieciuchowiczschen Ehel. geh. Grundst. Gostyn Nr. 222, Taxe 2852 Thlr. 7) Bei der Gerichtskommission in Czarnikau das dem p. Kloß geh. Grdst. Dorf Kamionka Nr. 10, Taxe 1722 Thlr. 8) Bei dem Kreisgericht in Wongrowiec das den Geschwistern Wrzesinski geh. Gst. Wongrowiec, Markt Nr. 46, Taxe 1642 Thlr. 9) Ebendaselbst das den Eitnerschen Erben geh. Gst. Tonowo Nr. 3, 5 und 7, Taxe 3800 Thlr. 10) Bei der Gerichtskommission in Filehne das dem Bäcker Deysing geh. Gst. Filehne Nr. 52, Taxe 4340 Thlr. 11) Bei dem Kreisgericht in Schubin das dem Wirth Orlowski geh. Gst. Johannisdorf Nr. 6, Taxe 550 Thlr.

Angekommene Fremde

vom 13. Juli.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Winterfeld aus Mur.-Goslin, Wendorf aus Zdiechowice, Frau v. Potworowska aus Kossowo, Frau Baron v. Knorr nebst Tochter aus Guttowy, Frau v. Bronikowska aus Zychlina, v. Braunschweig aus Blaczka und Wormann aus Dresden, Privatière Frau Joubert und Schauspielerin Frl. Lindner aus Wien, die Kaufleute Fuhr aus Waldenburg, Bauerhin, Koch, Tobias und Ziegler aus Berlin, Großmann und Müller aus Frankfurt a. M., Reuß aus Stuttgart, Siecki und Waytilack aus Breslau, Holz aus Bremen, Schimmel aus Elberfeld, Linneps aus Lüdenscheid, Schröder aus Annaberg, Wernicke aus Barmen und Curth aus Landeshut.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Szyplowo und Pitsch aus Daleszyn, die Kaufleute Goldberg, Reims, Bab, Baruch, Jaffe, Rosenstein und Seckelson aus Berlin, Bockhof aus Breslau, Prayer aus Wien, Heyoll aus Gera, Achilles aus Magdeburg, Hallo aus Bamberg, Henkel aus Elberfeld, Alexander aus Newyork, Neumark aus Triest und Gustaw aus Radom, Theaterdirektor Trapszo und Schauspieler Delchan aus Kalisch, Rentier Zeysing aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Chrzanowski nebst Sohn aus Chwalkowice, v. Chrzanowski nebst Frau aus Obiecanowo und v. Swinarski nebst Sohn aus Samarzewo, die Gutspächter v. Gadomski nebst Schwester aus Golinowo und Alkiewicz aus Kąpiel, Frau Kämmerer Winzewska aus Grätz, die Rittergutsbesitzer Mittelstädt aus Latalice und v. Kopurski aus Stępocin, Müller Fichtner und Brenner Ewest aus Emchen.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Budzynski aus Ujazd und Gajewski aus Wisniewko.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Szoldrski aus Jaszkowo, v. Kurnatowski aus Pozarowo, v. Gubinski aus Lissa, Frau v. Pfiel aus Philadelphia, Frau v. Bialkowska nebst Töchter aus Pierschno, Frau v. Krzyzanowska nebst Töchter aus Swadzim, Frau v. Turkowska nebst Töchter und Frau v. Malinowska nebst Töchter aus Polen und Frau v. Jaczynska nebst Töchter aus Targowice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Blociszewski nebst Familie, Kaufmann Littmann aus Breslau, Rentier Richter a. Glogau.

BERNSTEIN'S HOTEL. Die Kaufleute Glaß aus Kosten und Krein aus Pudewitz, Brenner Geierowicz aus Zakrzewo.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Glauche aus Chemnitz, Blaß aus Breslau, Kaphan aus Schroda, Frau Lipschütz aus Konin, Oßmonski und Ehrenfried aus Wreschen, Fraustädter aus Janowitz, Müldauer aus Stenszewo und Wittwe Wreschner aus Exin.

DREI LILIEN. Lehrer Güttke aus Rogasen, Wirthschaftsinspektor Müller aus Miala, Schafzüchter Geilert aus Lubosin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Schafmeister Litsche a. Breslau, Förster Mögelin aus Schneidemühl, die Kaufleute Wollstein und Koppenheim aus Grätz, Fürst aus Schmiegel, Landwirth Malinowski aus Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Silberstein aus Santomysl, Bieberfeld, Frau Sußkind und Nürnberg aus Lissa, die Rittergutsbesitzer v. Voß nebst Tochter aus Potarzyce, Jauernik nebst Frau aus Nagradowicz, Mackesprung nebst Frau ans Dobiszyn, Dom.-Pächter Maaß aus Mlynkowo, die Agronome Dobrowolski aus Wittkowo, Weidt aus Kostrzyn, Marks aus Breslau, Hauptmann a. D. Ruschke, Historienmaler Stankiewicz und Orgelbaumeister Dinse aus Berlin, Techniker Paulzow aus Rakot, Frau Baumeister Geyer nebst Tochter aus Gnesen, Schäferei-Direktor Traebert aus Friedland Meklb., Oberförster Dräger aus Weinberg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer von Zielonoski aus v. Powidzki aus Preußen, v. Starzynski aus Sokolowo, v. Celichowski aus Breslau, Kaufmann Faustmann aus Düsseldorf, Bildhauer Hasse aus Gleiwitz.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Heymann aus Breslau, Hertz aus Hamburg, Rösler aus Berlin, Forst aus Elberfeld, Rügner aus Köln, königl. Direktor Seegel und Inspektor Gottschalk aus Berlin, Hausbesitzer Müller aus Bromberg.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Neudielung der Mannschaftenstube in dem Hauptwacht-Gebäude soll

Dienstag den 14. Juli c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der Garnison-Verwaltung in Submission verdungen werden, woselbst auch die vorher einzusehenden Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Versiegelte Offerten sind rechtzeitig einzureichen, da Nachgebote und später eingehende Offerten nicht berücksichtigt werden.

Posen, den 9. Juli 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Am hiesigen Gymnasio soll spätestens zum 1. Oktober c. eine neu gegründete **Lehrerstelle** mit **500 Thlr.** Einkommen besetzt werden.

Geprüfte Schulamts-Kandidaten, welche die Fähigkeit besitzen, in den alten Sprachen und im Deutschen in allen Klassen eines Gymnasiums zu unterrichten, und womöglich auch in der Mathematik in den mittleren Klassen, werden aufgefordert, innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat sich zu melden.

Wünschenswerth ist es, daß der Kandidat katholischer Konfession sei.

Inowraclaw, den 3. Juli 1868.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeisterposten wird mit dem 1. Oktober c. vakant.

Gehalt 400 Thlr. und 50 Thlr. zur Bestreitung der Büreau-Bedürfnisse 2c.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum 1. August c., unter Einreichung ihrer Zeugnisse, bei dem Unterzeichneten melden.

Pinne, den 4. Juli 1868.

Fr. Scheffler,
Stadtverordneten-Vorsteher.

Königliches Kreisgericht zu Posen;
Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 2. Juli 1868.

Dem **J. Abr. Bergmann** in **Elberfeld** ist angeblich ein aus Elberfeld 1868 an eigene Ordre lautendes, den Monat und Tag der Ausstellung, sowie den Namen des Ausstellers noch nicht enthaltendes, an **Elias Rosenthal** in **Posen** adressirtes und von diesem mit dem Annahme-Vermerk versehenes Wechsel-Accept über 115 Thlr. 27 Sgr., zahlbar am 12. Juli 1868, verloren gegangen.

Der unbekannte Inhaber wird hiermit aufgefordert, dasselbe spätestens zum **1. Februar 1869** dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls das Accept für kraftlos erklärt werden wird.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen,
den 9. Juli 1868, Vormittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen der Kommanditgesellschaft, in Firma **A. Kowalski & Comp.** zu **Marcellino** im Posener Kreise, sowie über das Privatvermögen des persönlich haftenden Gesellschafters **Anton v. Kowalski** zu Marcellino ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 8. Juli 1868 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Agent **Heinrich Rosenthal** zu Posen bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis

zum 30. Juli c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis

zum 15. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 5. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler,** im Gerichtszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Giersch** und die Rechtsanwälte **Pilet, Mehring** und **Guttmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

Der zur Licitation der Verpflegungsbedürfnisse für die Gefangenen des unterzeichneten Gerichts auf die Zeit vom 15. September bis ult. Dezember 1868 an den Mindestfordernden **am 25. August c.,** Nachmittags 3 Uhr, Zimmer 3., Friedrichsstraße Nr. 38., vor dem Kreisgerichts-Sekretär **Eckert** anstehende Termin wird hiermit aufgehoben.

Posen, den 7. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des **W. Skokalski** zu Ostrowo sind nachträglich noch folgende Forderungen angemeldet worden:

1) von dem Kaufmann **N. Schmölder** in Biebrich 128 Thaler 10 Sgr. Waarenforderung;
2) von dem Bierbrauer **Ernst Habek** zu Grätz 23 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. Waarenforderung;
3) von dem Kaufmann **J. Hoff** zu Ostrowo 3 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Waarenforderung;
4) ferner hat **H. Kleiner** für die bereits früher angemeldete und anerkannte Forderung von 54 Thalern an Gehalt und Bettenmiethe nachträglich das Vorzugsrecht der fünften Klasse in Anspruch genommen.

Zur Prüfung dieser Forderungen ist ein Termin vor dem unterzeichneten Konkurskommissar

auf den 6. August 1868,
Vormittags 10 Uhr,

im Terminszimmer Nr. 1. auf Kosten der oben genannten Gläubiger anberaumt worden, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen bereits angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Ostrowo, den 3. Juli 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.
Der Kommissarius des Kokurses.
Brüll.

Bekanntmachung

Im Wege des Meistgebots sollen
am Dienstag den 25. August d. J.,
Vormittags von 10 Uhr ab,
im **Frölich**schen Gasthofe zu **Zirke**
folgende während des Wadels 1867/68 in den königlichen Oberförstereien **Zirke** und **Birnbaum,** Regierungsbezirks Posen, eingeschlagenen Brennhölzer verkauft werden.

a) aus dem Oberförsterei-Bezirk Zirke:

1) Belauf **Wolfslug,** Jagen 44. und 76. 869¾ Klftr. Kiefern-Kloben und 163¼ Klftr. Kiefern-Knüppel;
2) Belauf **Tränke,** Jagen 87., 89., 103., 120. und 121. 898 Klftr. Kiefern-Kloben und 139 Klftr. Kiefern-Knüppel;
3) Belauf **Kaczemka,** Jag. 148., 149., 150., 152., 153., 154., 155., 161., 162., 163., 164., 166., 167., 175., 176. und 177; 603 Klafter Kiefern-Kloben;
4) Belauf **Bucharzewo,** Jagen 61. u. 71. 563¼ Klafter Kiefern-Kloben u. 87 Klftr. Kiefern-Knüppel;
5) Belauf **Neuzattum,** Jagen 110. u. 111 388½ Klftr. Kief.-Kloben und 172 Klftr. Kief.-Knüppel;

b) aus der Oberförsterei Birnbaum:

1 Belauf **Kolno,** Jagen 1. 88¾ Klftr. Kiefern-Kloben und 34 Klftr. Kiefern-Knüppel;
2) Belauf **Thiergarten,** Jag. 107. u. 132. 93 Klftr. Kief.-Kloben und 37½ Klafter Kiefern-Knüppel;
3) Belauf **Mockritz,** Jagen 53., 64. u. 87. 330 Klftr Kief.-Kloben und 144 Klafter Kiefern-Knüppel;
4) Belauf **Driewsen,** Jag. 57., 66. u. 89. 165 Klftr. Kiefern-Knüppel;
5) Belauf **Eulenberg,** Jagen 144. 20 Klafter Kiefern-Knüppel.

Das Knüppelholz ist gespalten. Das Holz kann theils nach der Warthe, theils nach der Netze abgefahren werden. Die Belaufsförster sind angewiesen, dasselbe auf Verlangen im Walde vorzuzeigen. Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt im Verkaufstermine. Auf portofreie Anfragen wird die gewünschte Auskunft ertheilt.

Zirke, den 9. Juli 1868.

Der Oberförster.

Obwieszczenie.

Termin do licytacyi oddania dostarczania żywności dla więźniów niżéj podpisanego sądu na czas od 15. Września aż do końca Grudnia r. b. najmniéj podającemu, na dzień **25. Sierpnia r. b.** po południu o godzinie 3., przy ulicy Fryderykowskiéj pod Nr. 38., w izbie Nr. 3. przed sekretarzem sądu powiatowego ***Eckert*** wyznaczony, niniejszem się znosi.

Poznań, dnia 7. Lipca 1868.

Królewski Sąd powiatowy.

Brennholz-Auktion
in Strzeczyno-Mühle.

Donnerstag den 16. Juli c. werde ich früh von 10 Uhr ab, an der **Strzeczynoer Mühle,** eine gr. Partie **Kiefern-Strauch-, Stubben-, Knüppel-** und **Klafterholz** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Landgut-Verkauf.

Der Besitzer einer in der Uckermark, zwischen zwei Landstädten und der Kreisstadt belegenen, vollkommen arrondirten Besitzung von 540 Morgen Areal und vollem neuen Inventarium, beabsichtigt dasselbe **krankheitshalber** unter der Hand, bei **sofortiger** Uebergabe zu verkaufen. — Der Verkaufspreis ist, bei geregelten Hypotheken-Verhältnissen, auf 45,000 Thaler festgestellt, und wird eine Anzahlung von circa 12,000 Thlr. gewünscht.

Reflektirende belieben sich an den Unterzeichneten direkt zu wenden — da Unterhändler nicht gewünscht!

R. Wedekind,
Braunschweig.

Preiswürdige **Landgüter** verschiedener Größe weist zum Verkauf nach ***Ehrhardt,*** pens. Rechnungsrath, kl. Ritterstr. Nr. 7., eine Treppe.

Für Materialisten.

In der Kreisstadt **Meseritz** — Provinz Posen — ist ein **altes Geschäftshaus** am Markte — **beste Lage —,** das mit seinen Räumen sich besonders für ein **Material-Geschäft** eignet, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und kann im Oktober d. J. bezogen werden. **Selbstkäufer,** jedoch nur solche, wollen sich unter ***T. 100.*** poste restante **Meseritz,** melden.

Der Maschinist **Franz Pisarek** aus Plusnitz, Kreis Gr.-Strehlitz, empfiehlt sich hohen Herrschaften zum Leiten von Lokomobilen und sonstigen Maschinen zum sofortigen Dienstantritt. Näheres durch die Expedition d. Zeitung.

Die Mitglieder des **Sterbekassen-Renten-Vereins für die Provinz Posen** werden davon in Kenntniß gesetzt, daß auf Grund der revidirten Rechnung für das Jahr 1867, welche mit einem Bestande von 29,787 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. bei 1106 Mitgliedern mit 146,850 Thlr. Versicherungen abschließt, auch für das Jahr 1867 eine **Rente** (Dividende) von

fünfzig Prozent

festgesetzt worden, welche statutenmäßig den dem Vereine seit seinem Entstehen bis zum 1. Januar 1859 beigetretenen Mitgliedern (Receptions-Nummern 1. bis inkl. 1374) zufällt. Die Zahlung dieser Rente erfolgt nicht **baar,** sondern durch **Verrechnung** auf die Beiträge pro 3. und 4. Quartal d. J., d. h. die Zahlung der Beiträge pro 3. u. 4. Quartal d. J. ist den Inhabern obiger Receptions-Nummern **erlassen.**

Posen, den 12. Juli 1868.

Direktorium
des Posener Sterbekassen-Renten-Vereins.

Feuer-Versicherungs-Bank f. D.
in Gotha.

Wir zeigen hierdurch an, daß dem Herrn ***M. Glowinski*** in **Obornik** eine Agentur übertragen worden ist und bitten, sich in Versicherungs-Angelegenheiten an denselben zu wenden.

Breslau, den 23. Juni 1868.

Die General-Agentur.
Hoffmann & Ernst.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung erkläre ich mich zur Vermittelung von Versicherungen und Ertheilung von Auskunft gern bereit. Die Bank ist auf Gegenseitigkeit gegründet und besteht seit dem Jahre 1821. Die Versicherungssumme im Jahre 1867 betrug 535,152,300 Thlr.; die sämmtlichen, nach Abzug der Verwaltungskosten und Brandschäden, sich herausstellenden Ueberschüsse werden den Versicherten als Dividende zurückgewährt.

Die Dividende in den letzten 10 Jahren betrug

1858	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865	1866	1867
66⅔	70	75	75	66⅔	75	72	36	70	80

im 10jährigen Durchschnitt also 71⅓ % der Prämieneinlagen oder 21⅖ Sgr. vom Thaler Prämie.

Obornik, den 24. Juni 1868.

M. Glowinski.



Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Im Auftrage des Verwaltungsrathes obiger Eisenbahn-Gesellschaft lösen wir die am 1. Juli c. fälligen Zins-Coupons
der Actien Litt. A. à 2 Rubel per Stück,
„ „ „ B. à 10 „ „ „
in den Vormittagsstunden ein.

Berlin, den 30. Juni 1868.

Feig und Pinkuss,
Französische Strasse 20 a.

Baugewerkschule zu Holzminden a. Weser
für Bauhandwerker, Mühlen- und Maschinenbauer 2c.

Beginn des Winterunterrichts **2. November.**

Der Schüler erhält Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Wohnung, Beköstigung, Wäsche, ärztliche Pflege, einen Schulrock und die Zeitschrift für Bauhandwerker und zahlt hiefür im Ganzen pro Semester 68 Thlr.

Anzahl der Schüler im Winter 1867/68 = 638.

Die Anmeldungen zur Aufnahme sind frühzeitig schriftlich einzureichen.

Der Vorsteher der Baugewerkschule.
G. Haarmann.

Die städtische Baugewerk-Schule
zu
Eckernförde (Prov. Schleswig-Holstein)

beginnt am 2. Nov. mit einem bewährten Lehrerpersonal das Wintersemester. 1. Abtheilung: für Zimmerleute, Maurer, Steinhauer 2e. 2. Abtheilung: für Maschinen- und Mühlenbauer, Mechaniker, Schlosser, Schmiede 2c. Näheres besagen die Prospekte, die bei Unterzeichnetem gratis zu erhalten sind.

Der Direktor
Wilda.

Ein evang. Geistlicher in einem reizend gelegenen Städtchen des Bromb. Regierungsbezirks wünscht einige Pensionärinnen bei sich aufzunehmen, welche mit seinen Töchtern den gleichen wissenschaftlichen Unterricht empfangen würden.

Für Flügelunterricht kann in ausgezeichneter Weise gesorgt werden. Näheres sub ***C. R. Uscz,*** poste restante.

Typhus, Brechruhr etc.

Die von den medicin. Zeitschriften zum Schutze gegen die Verbreitung obiger Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen Filtrir-Apparate liefert die Fabrik plastischer Kohle von **Lorenz u. Vette** in **Berlin,** Engelufer 15.

Niederlage bei ***August Klug,***
Breslauerstrasse Nr. 3.
Prospecte daselbst gratis.

In der Stadt **Klecko,** Kreis Gnesen, ist die Niederlassung eines zweiten Arztes **dringend** nothwendig und wünschenswerth. Klecko erhält binnen Kurzem eine Apotheke, und ein zweiter Arzt würde bei der wohlhabenden und dicht bevölkerten Umgebung sehr bald eine ganz bedeutende Praxis haben.

Hoffmann's
Maison garni,
Berlin,

33. Charlottenstrasse 33.,
am Gensd'armen-Markt, Ecke der Französischen Strasse, früher Mohrenstrasse 10., in der schönsten Gegend Berlin's gelegen, vis-à-vis dem Schauspielhause, nahe dem Opernhause, den Linden, dem Museum und den königl. Palais, empfiehlt seine comfortabel eingerichteten Räumlichkeiten den geehrten reisenden Herrschaften zu reellen und billigen Preisen. Warme und kalte Bäder im Hause.

Chamottsteine, Mörtel
und frischen **Portl.-Cement** in bester Qualität empfiehlt billigst

Moritz Toeplitz,
Venetianerstr. Nr. 11.

Kohlen-Offerte.

Unterzeichneter verkauft beste O./S. **Karolinekohlen**

die Tonne Stückkohlen 13½ Sgr.,
„ „ Würfelkohlen 12 „
„ „ Nußkohlen 7½ „
„ „ Kleinkohlen 5½ „

Kattowitz, im Juli 1868.

A. Ullrich,
Kohlen- und Speditions-Geschäft.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr.
A. Niessing in **Poln.-Lissa.**

Dominium **Przyborowko** bei **Samter** hat ein echt braunes, 5 Jahr altes fehlerfreies Pferd (Wallach), ¾ englisch Vollblut, zum Reitpferde sehr geeignet, zum Verkauf und kann am **16.** nnd **17. Juli c.** auf der Posthalterei in **Samter** besichtigt event. gekauft werden.

Einen großen Posten
Mozambique imprimé,
66—67 Ctm. breit (reeller Preis 10 Sgr.), à 4 und 5 Sgr.;
wollener Diagonals,
70 Ctm. breit (reeller Preis 10 Sgr.) à 7½ Sgr., empfiehlt als ungewöhnlich billig

Robert Schmidt,
Posen, Markt Nr. 63.

Tapetenlager

nebst **Borduren,** neueste Muster, in größter Auswahl, von 2 Sgr. bis 1 Thlr. pro Rolle, empfiehlt **Joseph Rothmann** aus **Gnesen.**

Mikroskope

von ausgezeichneter Schärfe und Helligkeit, bei ***F. Niemeyer*** in **Braunschweig.**

Zeugnisse.

Nachdem die von Ihnen dem hiesigen königlichen Amte durch Vermittelung des Herrn Dr. Hunicken in Bienenburg gelieferten 17 Stück **Mikroskope** bei der hier obrigkeitlich für alle Gemeinden des Amtes angeordneten Untersuchung geschlachteter Schweine auf Trichinen bereits seit einigen Monaten benutzt worden sind, bezeugen wir Ihnen hierdurch gern, daß diese **Mikroskope** als vorzüglich brauchbar und dem Zwecke vollkommen entsprechend, erkannt sind. Wöltingerode, den 2. April 1868.

Königl. preußisches Amt
Hoppenstedt.

Dem Optiker Herrn F. Niemeyer hierselbst wird hiermit bezeugt, daß derselbe die zum Zweck der gesetzlichen Untersuchungen der geschlachteten Schweine auf Trichinen im hiesigen Herzogthume übernommene Lieferung von **Mikroskopen,** welche durch unsre Prüfungskommission als die besten und preiswürdigsten der bei einem ausgeschriebenen Konkurse eingelieferten Instrumente, und für den beabsichtigten Zweck ausgezeichnet brauchbar anerkannt würden, zur völligen Zufriedenheit des unterzeichneten Kollegiums ausgeführt hat, auch diese Lieferungen von demselben auf Erfordern stets rasch und prompt erfolgt sind.

Braunschweig, den 15. Januar 1868.

Herzogl. Braunschw. Lüneb. Ober-Sanitäts-Kollegium.
A. Culemann.

Dom. **Chwalkowo** bei Gnesen hat zum Verkauf eine erst einen Winter gebrauchte Cegielski'sche **Dreschmaschine** und eine **Heckselmaschine** mit einem 2spännigen Göpel. 3 Monat Kredit.

Am Warschauer Thor
stehen neue **Arbeitswagen** zum Verkauf.

Ein elegantes Schaufenster mit Rollklappe ist billig zu verkaufen in der Möbelfabrik **Kanonenplatz 3.**

Eine Drehbank

nebst Zubehör ist zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

In der Raczyński'schen Bibliothek, zwei Treppen hoch, steht zum Verkauf für einen mäßigen Preis ein gut erhaltener **Mahagoni-Flügel** aus der rühmlichst bekannten **Leicht**schen Fabrik.

Gehör. In Folge des übersandten Doppelfläschchens Ohröls gegen Schwerhörigkeit, Sausen 2c. fühle ich mich gedrungen, Ihnen von der ausgezeichneten Wirkung bei mir Nachricht zu geben. Dies eine Fläschchen hat mein Gehör fast völlig in 4 Wochen wieder hergestellt; da es nur kaum fühlbar noch saust im Ohre, bitte ich noch um ein Fl. 2c. Steuereinnehmer **Dockhorn,** Gräfenstuhl bei Mannsfeld. Adresse: **Apotheke Neugersdorf,** Sachsen, wo man viele dankb. Schreiben mit dem Oele erhält. ½ Fl. 10, ⅟₁ Fl. 20 Ngr.

Mediz. Theerseife,

von den Autoritäten der Medizin erprobtes Waschmittel zur Reinigung der Haut. Vorräthig in Stücken à 5 Sgr. in

Elsners **Apotheke.**

Himbeer-Gelée und **Himbeer-Limonaden-Essenz,**
spritfrei, aus frischen Himbeeren, empfiehlt die Destillation

Max Neufeld.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Börse zu Posen
am 13. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85½ Gd., do. Rentenbriefe 88¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4½% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98¾ Br., poln. Banknoten 82¼ Gd.

[**Amtlicher Bericht.**] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gek. 50 Wispel, pr. Juli 52¼, Juli-August 49¾, August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 48½, Herbst 48½, Oktbr.-Novbr. —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) gekünd. 6000 Quart, pr. Juli 17¾, August 17 11/12, Septbr. 17¾, Oktbr. 16¾, Novbr. 16¼, Dezbr. —.

[**Privatbericht.**] **Wetter:** trübe. **Roggen:** fest. Gekündigt 50 Wispel, pr. Juli 52¼—½ bz u. Br., Juli-August 49¾ Br. u. Gd., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 48½ bz. u. Gd.

Spiritus: geschäftslos. Gekündigt 6000 Quart, pr. Juli 17¾ Br., August 17⅔ bz. u. Gd., September 17¾ Gd., ⅚ Br., Oktbr. 16¾—⅔ bz. u. Br., 7/12 Gd.

Posener Marktbericht vom 13. Juli 1868.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	3	20	—	3	22	6
Mittel-Weizen	3	15	—	3	17	6
Ordinärer Weizen	3	—	—	3	2	6
Roggen, schwere Sorte	2	5	—	2	6	3
Roggen, leichtere Sorte	2	1	—	2	2	6
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	2	21	3	2	22	6
Winterraps	2	12	—	2	21	3
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	17	6	—	20	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	—	—	2	5	—
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Juli. Wind: NNO. Barometer: 28. Thermometer: früh 25° +. Witterung: schön.

Der heutige Markt zeigte für **Roggen** nur kurze Zeit nach Beginn eine matte Haltung, bald aber nahmen Preise eine steigende Richtung ein. Belangreiche Deckungskäufe auf den laufenden Monat waren es, die besonders den Werth des letzteren ansernlich mehr hoben, als den der entfernteren Sichten, welche schließlich gegen gestrige Schlußkurse nur wenig besser sind. Das Geschäft in Lokowaare zeigte etwas mehr Leben bei gut behaupteten Preisen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 53 Rt.

Roggenmehl ansehnlich besser bezahlt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 4⅙ Rt.

Weizen hat sich ebenfalls im Werthe gebessert, Umsätze waren jedoch nur beschränkt.

Hafer zur Stelle etwas besser beachtet, Termine gut preishaltend. Gekündigt 4800 Ctr. Kündigungspreis 30½ Rt.

Der Werth von **Rüböl** hat sich auf die näheren Sichten eher behauptet, während für die späten Termine Käufer im Vortheil waren.

Petroleum ruhig, aber fest gehalten.

Spiritus hat sich etwas von der gestrigen Flaue erholt; die höchst bezahlten Preise konnten jedoch schließlich nicht aufrecht erhalten werden. Gekündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 18⅚ Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 77—101 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 73½ Rt. Br., Juli-August 69 a 70 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 66 a ½ a 66 bz., April-Mai 63 bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 53½ a 55 Rt. bz., per diesen Monat 52 a 54 Rt. bz., Juli-August 49¼ a 50¾ a ¼ a ⅝ bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 48⅛ a 49½ a 49 a ½ bz., Okt.-Novbr. 47½ a 48¼ bz., Novbr.-Dezbr. —, April-Mai 46 a 47 a ¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 44—53 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 31—35 Rt. nach Qualität, 32 a 34¾ bz., per diesen Monat 30½ Rt. bz., Juli-August 28¼ a ½ bz., August-Sept. —, Septbr.-Oktbr. 27½ a ¾ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 53—62 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 68—77 Rt.

Rübsen, Winter- 67—76 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10 Rt. Br., per diesen Monat 9¾ Rt. Br., Juli-August do., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 9 17/24 a ⅔ a ⅝ bz., Oktbr.-Novbr. 9⅔ a ⅝ bz., Novbr.-Dzbr. 9 17/24 bz.

Leinöl loko 12⅓ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000% loko ohne Faß 19 5/12 Rt. bz., pr. diesen Monat 18¾ a 11/12 a ⅚ Rt. bz., Br. u. Gd., Juli-August do., August-Septbr. 18⅚ a 19 a 18⅞ bz. u. Br. ⅚ Gd., Septbr.-Oktbr. 17⅜ a 7/12 a ⅓ bz. u. Gd., 5/12 Br.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6⅙—5¾ Rt., Nr. 0. u. 1. 5¾—5 5/12, Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/12—3⅚ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. Stilles Geschäft bei etwas ermäßigten Preisen.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat 4¼ Rt. Br., ⅛ Gd., Juli-August 4 bz. u. Br., Septbr.-Oktbr. 3¾ a ⅞ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 3⅝ Br., Novbr.-Dezbr. 3 7/12 Br.

Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 7¼ Rt., Septbr.-Oktbr. 7⅓ Br., Oktbr.-Novbr. und Novbr.-Dezbr. 7½ Rt. Br. (B. H. Z.)

Stettin, 11. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. +23° R. Barometer: 28. 4. Wind: NO.

Weizen flau u. niedriger, p. 2125 Pfd. gelber inländ. 85—93 Rt., ungarischer 64—70 Rt., besserer 69—77 Rt., feiner bis 82 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Juli 86 bz. u. Br., 85½ Rt., Juli-August 82¾ bz., 83 Gd. u. Br., Septbr.-Oktbr. 76 Br.

Roggen flau und niedriger, p. 2000 Pfd. loko schwer verkäuflich, nach Qual. 54—59 Rt. nom., pr. Juli 56¼, 55½, ¾ bz. u. Gd., Juli-August 52, 51⅞, ½, ¾ bz., Septbr.-Oktbr. 50, 49¾, ½ bz. u. Gd., pr. Frühjahr 47½, 47 bz. u. Gd., ⅛ Rt. Br.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. ungar., mährische u. schles. 46—50 Rt. bz.

Hafer stille, p. 1300 Pfd. loko 34½—35½ Rt., 47/50pfd. pr. Juli 34½ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 31, 30 bz.

Erbsen ohne Umsatz.

Winterrübsen matt, p. 1800 Pfd. 71—73¼ Rt., pr. Septbr.-Oktbr. 74½ Rt. bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
84—91	54—58	45—49	34—39	57—61 Rt.

Winterrübsen 72—76 Rt. pr. 25 Scheffel.

Heu 7½—12½ Sgr., **Stroh** 6—8 Rt., **Kartoffeln** 20—24 Rt.

Rüböl matt, loko 9⅝ Rt. Br., Kleinigkeiten 9½ bz., pr. Juli-August 9 7/12 Br., Septbr.-Oktbr. 9⅝ Br., 7/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 9⅝ bz.

Spiritus matt, loko ohne Faß 19 Rt. bz., pr. Juli-August u. August-Septbr. 18⅝ Br., Septbr.-Oktbr. 17⅓ Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 16½ nom.

Angemeldet: 150 Wspl. **Roggen.**

Regulirungspreise: **Weizen** 86 Rt., **Roggen** 55½ Rt., **Hafer** 34½ Rt., **Rüböl** 9 7/12 Rt., **Spiritus** 18⅝ Rt.

Petroleum etwas matter schließend, loko 7 Rt. bz., schwimmend 7, 7 1/12 Rt. bz., pr. Septbr.-Oktbr. 7¼ bz., 7⅙ Br., Novbr.-Dezbr. 7¼ bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 11. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** (p. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 3000 Ctr., pr. Juli 50 Br., Juli-August 48—48¼ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 47½—¾—¼ bz. u. Gd., Okt.-Novbr. 46½ Br., April-Mai 1869: 45½ Gd. u. Br.

Weizen pr. Juli 83½ Br.

Gerste pr. Juli 53½ Br.

Hafer pr. Juli 48 Br., Septbr.-Oktbr. 42½ Br.

Raps pr. Juli 81½ Gd.

Rüböl etwas ruhiger, loko 9 7/12 Br., pr. Juli, Juli-August u. August-Septbr. 9½ Br., Septbr.-Oktbr. 9 5/12—½ bz., Oktbr.-Novbr. 9½ bz., Novbr.-Dezbr. 9¼—7/12 bz. u. Br., Dezbr.-Jan. 9 7/12 bz.

Spiritus niedriger, loko 18⅛ Br., **18⅝ Gd.,** pr. Juli u. Juli-August 18⅝ bz. u. Gd., August-Septbr. 17⅝ bz. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 17 bz., Oktbr.-Novbr. 16 Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Telegraphische Börsenberichte.

Königsberg, 11. Juli, Nachmittags. Regenwetter. **Weizen** nominell, bunter 104 Sgr. **Roggen** pr. 80 Pfd. Zollgewicht flau, loko 72, pr. Juli 69, Juli-August 61, pr. Herbst 58½ Sgr. **Gerste** pr. 70 Pfd. Zollgewicht still, loko 57 Sgr. **Hafer** pr. 50 Pfd. Zollgewicht niedriger, pr. Juli 37, September-Oktbr. 33 Sgr. **Weiße Erbsen** pr. 90 Pfd. Zollgewicht 72 Sgr. **Spiritus** 8000% Tralles pr. Juli 20, Sept.-Okt. 18½ Thlr.

Hamburg, 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** und **Roggen** sehr flau. **Weizen** pr. Juli 5400 Pfd. netto 128 Bankothaler Br., 127 Gd., pr. Juli-August 128 Br., 127 Gd., pr. Herbst 123 Br., 122 Gd. **Roggen** pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 100 Br., 98 Gd., Juli-August 90 Br., 89 Gd., pr. Herbst 85 Br. u. Gd. **Hafer** still. **Rüböl** flau, loko 20½, pr. Oktober 21. **Spiritus** lustlos, 26⅝. **Kaffee** leblos. **Zink** ganz geschäftslos. — Prachtwetter.

Bremen, 11. Juli. **Petroleum,** Standard white loko 5 3/24.

Liverpool (via Haag), 11. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.) **Baumwolle:** 8000 Ballen Umsatz. Fest.

Middl. Orleans 11⅝, middl. amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9, middling fair Dhollerah 8⅝, fair **Bengal** 8¼, new Oomra 9¼, **Pernam** 11¼, Smyrna 9¼, Egyptische 12.

Liverpool, 11. Juli. (Schlußbericht.) **Baumwolle:** 8000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhige Haltung.

Paris, 11. Juli, Nachmittags. **Rüböl** pr. Juli 86, 00, Septbr.-Dezbr. 86, 50. **Mehl** pr. Juli 83, 00, Hausse, Septbr.-Dezbr. 66, 00. **Spiritus** pr. Juli 71, 00. — Nachmittags 2 Uhr 31½ Centigrad, jetzt erfrischender Regen.

Amsterdam, 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Roggen** loko Detailgeschäft, auf Termine flauer, pr. Juli 211½. — Sehr schönes Wetter.

Antwerpen, 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** **Weizen** unverändert, 37. **Roggen** flauer.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Flau und niedriger. Raffinirtes, Type weiß, loko 52, pr. August 52½, Septbr. 53, Oktbr.-Dezbr. 53½.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
11. Juli	Nachm. 2	27" 11''' 03	+21°4	NNW 1	bewölkt. Cu.
11. "	Abnds. 10	27" 11''' 08	+15°6	NNW 0-1	heiter. St.
12. "	Morg. 6	27" 11''' 14	+14°0	NNW 1	bewölkt. Ni.
12. "	Nachm. 2	27" 10''' 86	+18°7	NNO 1	bew. Ni. Gewtt.
12. "	Abnds. 10	27" 10''' 15	+14°0	NNO 0-1	bewölkt. Cu-st.
13. "	Morg. 6	27" 10''' 36	+14°1	NNO 0	Nebel.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 12. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 3 Zoll.
" " 13. " " " " 1 " 4 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 11. Juli 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96½ bz
Staats-Anl. v. 1859	5	103⅝ bz
do. 1854, 55, A.	4½	95¾ bz
do. 1857	4½	95¾ bz
do. 1859	4½	95¾ bz
do. 1856	4½	95¾ bz
do. 1864	4½	95¾ bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	95¾ bz
do. 1850, 52 conv.	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
do. 1862	4	88¾ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	118½ bz G
Staatsschuldscheine	3½	83⅝ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54¼ G
Kur- u. Neum. Schld	3½	81 bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	103½ bz
do. do.	4½	96⅜ bz
do. do.	3½	77⅛ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	101½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neum.	3½	77⅛ bz
do. do.	4	85⅝ bz
Ostpreußische	3½	78¼ G
do.	4	85 bz G
do.	4½	91⅜ B
Pommersche	3½	76⅜ bz
do.	4	85⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	85¼ bz
Sächsische	4	83⅞ B
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	76⅛ G
do.	4	83 G
do. neue	4	— —
do.	4½	91¼ B
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅜ bz
Pommersche	4	90½ B
Posensche	4	88¾ G
Preußische	4	88⅝ G
Rhein.-Westf.	4	91 bz B
Sächsische	4	90¾ bz
Schlesische	4	91 bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —
l. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52 bz
do. National-Anl.	5	57½ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70½ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	81 bz G
do. 5pCt. L. (1860)	5	78¾-½ bz G ult 78¾
do. Pr.-Sch. v. 64	—	57¼ bz [-½ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	62½ B
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	87½ G
Ital. Anleihe	5	54¼-⅛ bz ult. 54¼
Rumän. Anleihe	8	80⅝ bz [-⅛ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	68½ G
do. 6. do.	5	80 G
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
N. russ.-engl. Anl.	3	54 G
do. v. J. 1862	5	85¼ bz
do. 1864 engl. St.	5	90 G
do. 1864 holl. St.	5	87 etw bz
Präm.-Anl. v. 1864	5	111¾ bz
do. neue Em. v. 1866	5	110⅝ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90 G
" holl. "	5	85¾ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	83 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¼ bz G kl 66¼
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ bz [bz
do. Pfdbr. in S. R.	4	63⅛ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	98⅛ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55⅝ bz G
Amerik. Anleihe	6	77⅞-78 bz ult. 77¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	94¾ G [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	29⅛ etw bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100-¼ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102½ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ G
Braunschw. Anl.	5	101 G
Dessauer Präm.-A	3½	94 etw bz
Lübecker do.	3½	47¾ etw bz
Sächsische Anl.	5	106¾ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	88½ etw bz
Berl. Kass.-Verein	4	159¾ B
Berl. Handels.-Ges.	4	119⅝ etw bz
Braunschw. Bank	4	101 etw bz G
Bremer Bank	4	113 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	73 G
Danziger Priv.-Bk.	4	107 G
Darmstädter Kred.	4	99 bz G
do. Zettel-Bank.	4	96¾ G
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ G
Disk.-Kommand.	4	118 bz
Genfer Kredit-Bk.	4	22½ bz
Geraer Bank	4	96½ etw bz
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	94 etw bz
Hannoversche Bank	4	83¾ kl bz
Königsb. Priv.-Bk.	4	111 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	100⅝ bz
Luxemburger Bank.	4	98 G
Magdeb. Privatb.	4	93 G
Meininger Kreditb.	4	99¼ G
Moldau Land.-Bk.	4	22 bz vll 68 B
Norddeutsche Bank	4	125 B
Oestr. Kreditbank	5	94⅞-⅝ bz ult 94⅞-⅝
Pomm. Ritterbank	4	85¼ B [-¾ bz
Posener Prov.-Bk.	4½	102 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	154¼ bz
Rostocker Bank	4	114 B
Sächsische Bank	4	115 B
Schles. Bankverein	4	116 bz G
Thüringer Bank	4	70 etw bz
Vereinsbank Hamb.	4	111¾ B
Weimar. Bank	4	86 bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107¼ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G
do. II. Em.	4	82½ G
do. III. Em.	4½	90 B
Aachen-Mastricht	4½	77½ G
do. II. Em.	5	84½ G
do. III. Em.	5	83 B
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	93½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78⅝ bz
do. Lit. B.	3½	78⅝ bz
do. IV. Ser.	4½	92¼ G
do. V. Ser.	4½	91 G
do. VI. Ser.	4½	89½ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83½ etw bz G
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83 bz
do. II. Ser.	4½	90½ G
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz G
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4½	97 B
do. Lit. B.	4½	95 bz
Berlin-Görlitzer	5	100½ bz
Berlin-Hamburg	4	91 G
do. II. Em.	4	90½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	88 G
do. Lit. C.	4	85½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83¾ B
do. III. Em.	4	83⅝ G
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	94¾ etw bz
do. VI. Ser. do.	4	83 bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	91 G
Cöln-Crefeld	4½	91 G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	98½ B
do. II. Em.	5	101½ G
do.	4	85¾ bz
do. III. Em.	4	83 bz
do.	4½	93½ G
do. IV. Em.	4	83 bz G
do. V. Em.	4	83 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82¾ bz
do. III. Em.	4½	91 B
do. IV. Em.	4½	89¾ bz G [G
Lemberg-Czernowitz	5	68½ bz G n. 71¾
Galiz. Carl-Ludwb.	5	85 G n. 80
Magdeb.-Halberst.	4½	95½ G [G
do. do. 1865	4½	94¾ bz
do. Wittenb.	3	70 B
do. Wittenb.	4½	96 B
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	77¼ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78⅛ bz
do. Kursk-Kiew do.	5	77⅞ bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	86⅝ bz
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	81¾ etw bz B
do. Schuja-Ivan.	5	76-75¾ bz
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	76½ B kl 77½
Niederschles.-Märk.	4	88⅝ bz [B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	84½ bz
do. c. I. u. II. Ser.	4	88⅛ G
do. conv. III. Ser.	4	83¾ G
do. IV. Ser.	4½	94¾ B
Niederschl. Zweigb.	5	99½ etw bz B
Oberschles. Lit. A.	4	86½ G
do. Lit. B.	3½	78¼ bz
do. Lit. C.	4	86¼ G
do. Lit. D.	4	86¼ G
do. Lit. E.	3½	77¾ G
do. Lit. F.	4½	93⅝ bz
do. Lit. G.	4½	92¼ B
Oestr.-Französ. St.	3	266 bz n. 258 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	219-218¾ bz
do. Lomb. Bons	6	95¼ G
do. do. fällig 1875	6	92½ B
do. do. fällig 1876	6	91½ B
do. do. fäll. 1877/8	6	90 B
Ostpreuß. Südbahn	5	93½ B
Rhein. Pr.-Obligat.	4	85½ G
do. v. Staat garant.	3½	79½ G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	91¼ etw bz
do. 1862 u. 1864	4½	91¼ et bz 65r
do. v. Staat garant.	4½	97 G [—
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	93¼ etw bz G
do. II. Em.	4½	93¼ etw bz G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	82¼ G
do. III. Ser.	4½	89 G
Schleswig	4½	90½ G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92½ G
do. III. Em.	4½	92½ G
Thüringer I. Ser.	4	88 B
do. II. Ser.	4½	96 G
do. III. Ser.	4	87¾ B
do. IV. Ser.	4½	96 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34⅞ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	85½ bz G
Altona-Kieler	4	114½ bz
Amsterdm-Rotterd.	4	101 bz B
Bergisch-Märkische	4	134⅞ bz
Berlin-Anhalt	4	202½ bz G
Berlin-Görlitz	4	77⅛ bz
do. Stammprior.	5	96 bz B
Berlin-Hamburg	4	173 G
Berl-Potsd-Magd.	4	193¾ bz
Berlin-Stettin	4	133¾ bz
Böhm. Westbahn	5	69 bz ult. —
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117½ bz
Brieg-Neiße	4	96 G
Cöln-Minden	4	131 bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105½-106¼ bz
do. Stammprior.	4½	104¼ bz
do. do.	5	104¼ bz [G
Galiz. Carl-Ludwig	5	93-93⅞ bz ult.—
Löbau-Zittau	4	48⅛ bz G excl. D.
Ludwigshaf.-Bexb.	4	157½ G
Märkisch-Posen	4	70½ bz G
do. Prior.-St.	5	89¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	160½ G
do. Stamm-Pr. B.	3½	72⅝ bz
Magdeb.-Leipzig	4	219½ bz n. 201¼ G
do. do. Lit. B.	4	90½ Post bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	134¼ bz
Mecklenburger	4	72 bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	89¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	78 bz B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	78½ bz
do. St.-Pr.	5	93¾ etw bz B
Oberhess. v. St. gar.	3½	74¼ B
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	188⅝ bz
do. Lit. B.	3½	170 B [-⅛ bz
Oest.-Frnz.-Staats.	5	152½ bz ult. 152⅝
Oest. Südb. (Lomb.)	5	110½ Anf et-110 b
Oppeln-Tarnowitz	5	79 bz [ult. do.
Ostpr. Südbahn	4	38½ bz
do. St.-Prior.	5	75½ B
Rechte Oder-Uferb.	5	79 bz
do. do. St.-Pr.	5	91⅜ bz
Rheinische	4	119 bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	83½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83¼ bz
Stargard-Posen	4½	94¾ B
Thüringer	4	142 B
do. 40%	5	125 bz
do. B. gar.	4	82¼ bz
Warschau-Bromb.	4	55¾ B
do. Terespol	5	76 B
do. Wiener	5	60⅝ bz B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114 bz
Gold-Kronen	—	9. 11½ G
Louisd'or	—	112 B
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 bz B
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29 25 G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	89⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82⅝ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	160 B
Berl. Eis.-Bedarf	—	146⅞ bz G
Hörder Hütten-Ver.	—	111½ etw bz
Minerva	—	38⅛ bz
Concordia in Köln	—	397 G
Berl. Immob.-Ges.	—	— —

Wechsel-Kurse vom 11. Juli.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	143⅛ bz
do. 2 M.	2½	142⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	2½	151¼ bz
do. 2 M.	2½	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	2	6 23¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	89⅛ bz
do. do. 2 M.	4	88⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	6½	90¾ bz
do. do. 3 M.	6½	90 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	3½	111¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅝ bz

Wir waren in der letzten Zeit gewöhnt, den von Wien gemeldeten Kursen unbedingt Folge zu geben; um so mehr muß es daher in Erstaunen setzen, daß die heutige Börse trotz höherer Wiener Notirungen matt war. Die Anfangs bezahlten Kurse der östreichischen Valeurs konnten sich im Verlauf nicht behaupten, und die Verkäufer mußten sich entschließen, ca. ½ pCt. nachzugeben. Dies gilt von Franzosen, Lombarden, Kredit. Loose dagegen behauptet, ebenso Italiener. Eine empfindliche Einbuße erlitten Türken, für die, vielleicht in Folge des gestrigen Artikels der „Börsen-Zeitung", viele Verkehr am Markt waren. Eisenbahnen waren bei geringen Umsätzen fest, von leichten wiederum Märkisch-Posener und auch Kosel-Oderberger beliebt und belebt. Russische Fonds in guter Frage zu unveränderten Kursen, dasselbe ist von russischen Prioritäten zu sagen. Preußische Fonds behauptet. Wechsel belebt und besser.

Breslau, 11. Juli. Bei sehr stillem Geschäft und ziemlich fester Haltung waren die Kurse der Spekulations-Papiere im Allgemeinen behauptet. Oestr. Kredit- und Rechte Oderufer-Aktien stellten sich neuerdings höher.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe 102⅝ bz. **Minerva** 38⅛ bz. Schlesische **Bank** 115¼ B. **Oestr. Kredit-Bankaktien** 94⅝ G. **Oberschlesische Prioritäten** 78 B. do. do. 86½ B. do. Lit. F. 93 G. do. Lit. G. 92¼ bz. **Rechte Oder-Ufer-Bahn** St.-Pr. 91¼ bz. **Märkisch-Posener** —. **Neisse-Brieger** —. **Breslau-Schweidnitz-Freiburger** 117½ B. **Friedrich-Wilh.-Nordbahn** —. **Oberschlesische** Lit. A. u. C. 188½ B. do. Lit. B. —. **Oppeln-Tarnowitz** 79 B. **Rechte Oder-Ufer-Bahn** 79-⅝ bz. u. B. **Kosel-Oderberg** 105½ bz. u. G. **Amerikaner** 78 bz. u. B. **Italienische Anleihe** 54⅝ bz. u. B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Nachmittags 1 Uhr 45 Minuten. Amerikaner 77 3/16, Kreditaktien 221¼, 1860er Loose 78⅝, 1864er Loose 99, Nationalanleihe 55⅛, Staatsbahn beliebter 267¾, Türken 39. Auf Hausse der Wiener Kreditaktien sehr günstige Stimmung.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Türken 39. Günstig.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 119⅛. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 104⅛. 5% östr. Anleihe von 1859 64. Oestr. National-Anlehen 55⅝. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 53⅛. 4½% Metalliques 45. Finnländ. Anleihe 80. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 77¼. Oestreich. Bankantheile 785. Oestr. Kreditaktien 221½. Darmstädter Bankaktien 246. Alsenzbahn 85½. Oberhessische 74¼. Lombarden 193½. Rheinische Eisenbahn 119⅞. Rhein-Nahebahn 30. Meininger Kreditaktien 99. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 268. Oestr. Elisabethbahn 141½. Böhmische Westbahn 71. Ludwigshafen-Bexbach 158¼. Hessische Ludwigsbahn 134½. Darmst. Zettelbank 242 B. Kurhessische Loose 54⅞. Bayerische Prämienanl. 102⅞ B. Neue Badische Prämienanl. —. Badische Loose 52½. 1854er Loose 69. 1860er Loose 78½. 1864er Loose 99. Russ. Bodenkredit 83⅛.

Frankfurt a. M., 12. Juli, Mittags. Effekten-Societät. Fest. Wiener Wechsel 104, 5% östreich. Anleihe v. 1859 64¼, östr. Nationalanleihe 55¼, 5% steuerfreie Anleihe 53⅝, Amerikaner 77, östreich. Bankaktien 781, östreich. Kreditaktien 222, Darmstädter Bankaktien 247, Alsenzbahn 85⅝, Lombarden 193½, östreich.-franz. Staatsbahn 268, östreich. Elisabethbahn 140½, Bayerische Prämienanleihe 102½, Badische Prämien-Anleihe 100¼, 1860er Loose 78⅝, 1864er Loose 99¼.

Hamburg, 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs animirt, dann durch Realisirungen matter.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 87½. Nationalanleihe 56⅛. Oestreichische Kreditaktien 94½. Oestreich. 1860er Loose 77⅞. Staatsbahn 564. Lombarden 406. Italienische Rente 53⅝. Vereinsbank 111½. Norddeutsche Bank 125¼. Rheinische Bahn 118¼. Nordbahn —. Altona-Kiel 113½. Finnl. Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe 105½. 1866er russ. Prämienanleihe 104½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 70⅝. Disconto 2¼ %.

Wien, 11. Juli, Vormittags. [Vorbörse.] Starke Hausse. Kreditaktien 212, 80. Oestr.-franz. Staatsbahn 256, 00. 1860er Loose 88, 30. 1864er Loose 95, 30. Lombardische Eisenbahn 185, 40. Napoleonsd'or 9, 06.

Wien, 11. Juli. [Anfangskurse.] Hausse.

5% Metalliques 58, 65. 1854er Loose —. Bankaktien —. Nordbahn —. National-Anlehen 63, 70. Kreditaktien 213, 50. St.-Eisenb.-Akt.-Cert. 256, 10. Galizier 211, 00. London 113, 60. Hamburg 83, 95. Paris 45, 05. Böhmische Westbahn 155, 00. Kreditloose 135, 50. 1860er Loose 88, 35. Lombardische Eisenbahn 185, 60. 1864er Loose 95, 70. Silber-Anleihe 68, 25. Napoleonsd'or 9, 05.

Wien, 11. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Hausse.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 60, 15. 5% Metalliques 58, 75. 1854er Loose 80, 00. Bankaktien 748, 00. Nordbahn —, —. National-Anlehen 63, 65. Kreditaktien 213, 90. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 257, 20. Galizier 210, 50. Czernowitzer 184, 75. London 113, 70. Hamburg 83, 90. Paris 45, 10. Frankfurt 95, 00. Amsterdam 95, 25. Böhm. Westbahn 155, 75. Kreditloose 135, 50. 1860er Loose 88, 30. Lombard. Eisenbahn 185, 80. 1864er Loose 95, 40. Silber-Anleihe 68, 50. Anglo-Austrian-Bank 145, 50. Napoleonsd'or 9, 05. Dukaten 5, 38. Silberkupons 111, 00.

Wien, 11. Juli, Abends. [Abendbörse.] Sehr fest. Kreditaktien 214, 60, Staatsbahn 258, 60, 1860er Loose 88, 20, 1864er Loose 95, 60, Galizier 210, 25, Lombarden 186, 10, Napoleonsd'or 9, 07.

Wien, 12. Juli, Mittags. [Privatverkehr.] Sehr fest. Kreditaktien 214, 30, Staatsbahn 257, 80, 1860er Loose 88, 30, 1864er Loose 95, 40, Nordbahn 195, 50, Lombarden 185, 70, steuerfreie Anleihe 60, 15, Napoleonsd'or 9, 07.

London, 11. Juli. (Anfangskurse.) Konsols 94 5/16, Amerikaner 73 1/16, Italiener 53⅝, Lombarden 16 5/16, Türken 41 9/16.

London, 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 5/16. 1% Spanier 36 1/16. Italien. 5% Rente 53⅝ Lombarden 16 5/16. Mexikaner 15 15/16. 5% Russen de 1822 86½ 5% Russen de 1862 85⅝. Silber 60⅝. Türk. Anleihe de 1865 41⅞. 8% rumänische Anleihe 78½. 6% Verein. St. pr 1882 73 1/16.

Paris, 11. Juli, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 70, 75, Italienische Rente 54, 00, Lombarden 412, 50, Staatsbahn 563, 75. Fest.

Paris, 11. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Unbelebt und sehr matt. Konsols von Mittags 1 Uhr waren 94¾ gemeldet.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 45—70, 45. Italienische 5% Rente 53. 60. Oestr. St.-Eisenbahnaktien 562, 50. do. ältere Prioritäten 269, 00. do. neuere Prioritäten 262, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 295, 00. Lombard. Eisenbahnaktien 411, 25. do. Prior. 215, 25. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 83.

Amsterdam, 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Fest.

5% Metalliques Lit. B. 62⅝ 5% Metalliques 49¼. 2½% Metalliques 24¼. Oestr. National-Anleihe 53½. Oestreich. 1860er Loose 464. Oestr. 1864er Loose 99½. Silberanl. 58¼. 5% östr. steuerfreie Anl. 50. Russisch-engl. Anl. von 1862 84. Russisch-engl. Anl. von 1866 89. 5% Russen V. Stieglitz 64½. 5% Russen VI. Stieglitz 75. 5% Russen de 1864 88⅝. Russ. Prämien-Anl. von 1864 214. Russ. Prämien-Anl. von 1866 211½. Russische Eisenbahn 202. 6% Ver. St. pro 1882 76⅞.

Newyork, 11. Juli, Abends 6 Uhr. (Pr. atlantisches Kabel). Wechsel auf London in Gold 110⅝ Goldagio 41⅛. Bonds de 1882 113¼. Baumwolle 32¼. Mehl 8 D. 20 C. Petroleum raffinirt, in Philadelphia 33¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.